

Zagena

2003 n° 4



Nun segt um Giebdach und Thurm
 Mit Heulen und Spektakeln
 Feuchtfrostiger Novembersturm,
 Daß alle Schlöte wackeln!
 Verdriehlich waten Mann und Frau
 Im schwarzen Meer der Gasse —
 O deutscher Spätherbst, naß und grau,
 Wie grimmig ich Dich hasse!

Nun wird der Narr von
 Sehnsucht krank,
 Der einstmals unbesonnen
 Von jenem Zauberwasser trank
 Zu Rom, am Trevibronnen.
 Alljährlich, wenn's die Blätter jagt
 Vom Baum, die letzten, müden,
 Verspür' ich drum — Gott sei's
 geklagt! —
 Mein Heimweh nach dem Süden!

Muß denken, wie ich nach Florenz
 Als junger Fant gefahren —
 Das war ein Herbst — wie hier der Lenz
 Nur in beglückten Jahren!
 Noch rankten rings in vollem Blüh'n
 Die Rosen, gelb und rothe,
 Und sonnig war's und warm und grün,
 Als ob kein Winter drohte!

Und Abends zog ein wilder Schatz,
 Deß ich mit Sehnsucht denke,
 Mich hinterm Signoriaplatz
 Zu Vater Nino's Schenke.

Die war nicht eben allzusein,
 Nicht allzu blank gewaschen,
 Doch himmlisch war der Chiantiwein
 In Schilfumflocht'nen Flaschen!

Wenn spät der Wirth den Fiasko wog,
 War der gar leicht zu heben
 Und wenn er mich dabei betrog,
 Es sei ihm gern vergeben!
 Er hat mir für ein Lumpengeld
 Das pure Glück verhandelt
 Und völlig jene Wunderwelt
 Ins Paradies gewandelt!

Lang, lang ist's her — und weit
 ist hin!

Herbstregen rieselt nieder
 Und dich, mein blauer Apennin,
 Grüß ich dich jemals wieder?
 In Nifelheims verwunsch'nem Raum
 Bannt mich die Pflicht zur Stelle
 Und Chianti werd' ich fürder kaum
 Mehr schlürfen an der Quelle!

L. L. L.

Heimweh nach Italien

W.P.

Tanzpause

Villa Krakú. Nebenzimmer des Ballsaals; sehr elegantes Damenboudoir im Empirestil. Seitlich ein kleiner Erker, von dem Zimmer fast ganz durch Kelims abgeschlossen.

Excellenz Frhr. von Kaltern. 62 Jahre alt. Hochgewachsene, aristokratische Erscheinung, frühes, kaltenloses Gesicht, weißes Haupthaar, weißer Schnurr- und Knebelbart. Auf dem Frack drei Krakats.

Oberleutnant Frhr. Kurt von Kaltern. 27 Jahre. Glancierte Figur, unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Vater. Starke, sorgfältig gepflegte Schnurrbart. Waffenrod.

Marguerite Krakú. 22 Jahre. Schlanke, zierliche Gestalt. Nicht eigentlich schön, aber sehr sympathisch. Volles blondes Haar, dunkle Augen, schöne Zähne. Neuzerst die gekleidet, ganz weiß mit echten Spitzen. Etwas viel Schmuck.

Die Ballmusik bricht ab. Einzelne Gäste treten durch die geöffneten Flügelthüren in das Boudoir, gehen aber wieder in die anstoßenden Räume. Dann Marguerite und Kurt.

Kurt (auf ein Sopha neben der Thür deutend): „Hier, gnädigstes Fräulein?“

Marguerite: „Mir recht, Herr von Kaltern.“ (Sie nehmen Platz; sie auf dem Sopha, er auf dem Stuhl neben ihr, ihn dicht heranziehend.)

Marguerite (sich fächernd; Fächer aus Menconspitzen): „Dieser Walzer! Ah... herrlich! Ich hätte gar nicht aufhören mögen.“

Kurt: „Ich erst recht nicht, gnädigstes Fräulein. Bei Gott!“

Marguerite: „Ich denke, Sie sind sonst gar kein so enragierter Tänzer. Ehrlich gestanden; ich hab' Sie recht oft am Thürpfosten geseh'n. Mit dem bekannten maliciösen Gesicht.“

Kurt: „Aber — aber! Es kommt doch ganz darauf an, mit wem man tanzt. Und das maliciöse Gesicht —“

Marguerite: „Das können Sie wirklich haben, Herr von Kaltern. Alle Welt findet es.“

Kurt: „Alle Welt hat natürlich immer Recht. Warum soll man übrigens nicht manchmal maliciös lächeln dürfen? An Ursache dazu fehlt es doch selten. Es wäre so langweilig ohne solch bißel Malice. Was ich nur wünsche, wäre — daß Sie mich nicht für maliciös halten... für maliciös an der unrichten Stelle, gnädigstes Fräulein!“

Marguerite (faltet den Fächer zusammen, ohne aufzusehen): „Ich weiß doch nicht...“

Kurt: „Sie dürfen das nicht, gnädigstes Fräulein! Sehen Sie: ganz ehrlich gesagt, mich ödet oft dies Gesellschaftstreiben an. Dann mag ich wohl — ein maliciöses Gesicht zeigen. Thörichte Weise, denn ich sollte mich besser beherrschen können. Aber es würde mir sehr — unbeschreiblich weh würde es mir thun, wenn Sie, gerade Sie aus solcher... nennen Sie es wie Sie wollen: Uebermüdung, Blasfheit, Unart... auf meinen inneren Menschen schließen sollten. Ich — ich hoffte, Sie würden mich besser kennen, Fräulein Marguerite...“

Marguerite (zieht schweigend den Fächer durch die Hände).

Kurt: „Zehn Jahre Gesellschaftstrouble, Fräulein Marguerite! Man muß ja ausgehen. Es wird geradezu verlangt. Ist's da aber ein Wunder, wenn man ein wenig abhumpft und überfättigt wird? Oh — wenn Sie wüßten, wie oft, wie innig ich mich nach einer Häuslichkeit sehne, nach einem eigenen Heim, in dem ich an der Seite einer geliebten Frau glücklich sein könnte. (Er lacht) Kein Duckmäuserglück natürlich, Fräulein Marguerite! Liebe Geselligkeit, gute Kameraden und Freunde — Theater mal, ein gutes Buch... eine schöne Reise. Vor allem aber verständnißvolles Zusammenleben. Ah — Träume — Schäume —“



Athlet

Georg Kolbe (Leipzig)

Marguerite (zögernd, mit leichtem Erröthen): „Und warum das... Träume — Schäume...“

Kurt (nimmt irgend ein Goldschnitt-Bändchen vom Tisch und blättert spielend in demselben): „Weil ich nur allzugut weiß, unsere jungen Damen von heute jagen anderen Phantomen nach. Sie sehen in der Ehe nur die Fortsetzung des Lebens vor der Hochzeit, sie wollen sich noch besser amüsieren als vorher. Die Jagd nach dem Vergnügen soll dann erst recht angehen, die junge Frau will nicht nur von ihrem Mann geliebt, sie will allgemein gefeiert, bewundert sein. Halten Sie doch mal Umschau unter Ihren verheirateten Freundinnen, gnädiges Fräulein: ist's nicht so?“

Marguerite (leise): „Sie mögen nicht Unrecht haben, Herr von Kallern. Und doch — ich kenne auch so manches junge Mädchen, das sich recht herzlich heraushebt aus dem ewigen, ewigen Einerlei der Diners, der Mouts, der Garden Parties, der Bälle. Man kann recht lebenslustig sein, gern einmal tanzen — und doch die stilleren Freuden der eigenen Häuslichkeit lieben...“

(Pause. Nebenher intonirt die Musik zum Lancer. Die Gäste strömen in den Saal zurück. Ein Herr in Civil nähert sich der Tochter des Hauses, verbeugt sich —)

Marguerite: „Sofort, Herr Assessor!“ (Zu Kallern): „Sind Sie nicht engagirt?“

Kurt: „Nein, gnädigstes Fräulein! Ich werde wieder am Thürpösten stehen... mit meinem mahlreichen Gesicht.“

Marguerite: „O pui!... Dann werden Sie gewiß auch vergehen, daß ich Ihnen den Tischwalzer referieren sollte.“

Kurt (lächelt, verbeugt sich schweigend, mit der Hand auf dem Herzen; folgt dem Paar bis zur Thür des Ballsaals.)

Excellenz Kallern (kommt von rückwärts an der Seite des Hausherrn, eines starken, rothbackigen, sehr elegant angezogenen Herrn mit langausgezogenen, graumelirten Bartfoteletten): „Nun lassen Sie sich aber nicht weiter stören, mein verehrter Herr Kallern! Widmen Sie sich Ihren Pflichten als bewundernswürdiger aller Wirthe. Ich sehe drüben im Saal die Geheimrätin Galber allein sitzen — die wartet auf Sie!... da ist ja auch mein Junge! Tag, Kurt! Oder vielmehr 'n Abend! Tanzt Du denn nicht? Eine Schmach, was die jungen Leute heut bequem sind. Auf nachher, Herr Kallern! — (Zu Kurt halblaut): Ich möchte Dich gerne einen Augenblick allein sprechen, Kurt! (sieht sich im Zimmer um) Komm' einmal dort in den Erker — (Sie treten hinter die Vorhänge.)

Kurt: „Darf ich das Fenster ein wenig öffnen, Papa. Es ist drückend schwül hier.“

Excellenz Kallern: „Gewiß! Ich bin noch von der alten Art. Mich wirft ein bißel Luftzug nicht gleich um. Kurt —“

Kurt: „Ja, Papa!“ (Sie sprechen im Flüster-ton weiter; die Musik aus dem Ballsaal klingt gedämpft herüber.)

Excellenz Kallern: „Lieber Junge... es fällt mir recht schwer... aber gesagt werden muß es doch einmal: sei vorsichtig in Deinen Beziehungen zur Tochter des Hauses!“

Kurt (erschrocken; leise, aber lebhaft): „Wie meinst Du das, Papa? Ich glaubte doch, ich mußte annehmen...“

Excellenz Kallern: „Ja doch — ja doch! Ich hätte die Partie selbst gewünscht — gewiß! Du weißt es — ich war bereit, über... über mancherlei wegzusehen. Aber — nun, um's kurz zu machen... ich hab' heut aus besserer Quelle... aus allerbesten, lieber Kurt... hab' ich erfahren, daß Kallern am Rand des Zusammenbruchs steht. Erst Grundstüchspeculationen... dann eine verfehlte Geschicht mit Goldsahres, der reine Verzweiflungscoup, sagte man mir... na ja... thut mir ja herzlich leid, der arme Mann —“

Kurt (lehnt wortlos, mit gesenktem Haupt am Fensterrand.)

Excellenz Kallern (legt ihm die Hand auf die Schulter): „Alle Wetter, Junge... wie siehst Du denn aus! Das hätte ich aber nicht gedacht! Also... es sah bei Dir doch tiefer?“

Kurt (stöhnt leise).

Excellenz Kallern: „Kurt — sei ein Mann!“

Kurt (bitter): „Wär ich's nur wirklich! Dann wüßte ich —“

Excellenz Kallern: „Mein lieber Junge, wir müssen doch nun mal mit dem Leben, wie es ist, rechnen. Ich bitt' Dich: Du kannst doch kein armes Mädchen heirathen. Und wenn sie ein Engel wär! Nun gar solch' ein verwöhntes, im höchsten Luxus großgezogenes Prinzchén! Mit den Ansprüchen — und jetzt ohne jeden Hintergrund!“

Kurt: „Du kennst Marguerite nicht! Sie würde sich in alles finden, schicken —“

Excellenz Kallern: „Kurt, Du bist ein Kind mit Deinen 27 Jahren! Sehr schön das mit dem Finden und Schicken! In der Theorie nämlich. Die Praxis sieht anders aus. (Eindringlich, ernst): Gleichviel übrigens: ich will Dir auch das zugehen — daß Du Dir aber trotzdem die Sache aus dem Sinn schlagen mußt, ist doch sonnenklar. Ich kann Dir nicht mehr geben, als Deine Zulage! Bitte: wovon wollt Ihr denn die Kaution stellen? Wovon leben? Mein armer Junge, auf die Ehe, die ja auch oft genug ein Krieg ist, paßt das Wort Montecuculis vom Kriegsführen: es gehört eben zu ihr leider Geld, Geld und nochmals Geld! Das ist doch nun mal nicht anders! Ich hab' diese Bitternisse selbst genug kennen gelernt!“

Kurt: „— und hast Mutter doch lieb gehabt. Bist so glücklich mit ihr gewesen. Hast uns alle in Ehren groß gezogen.“

Excellenz Kallern: „Mein guter Junge! Mutter stammte aus einer alten Janitscharen-Familie, in der das mit Mitleid hungern, so zu sagen, Tradition war. Das ist der eine Unterschied. Ich selbst hatte wenigstens ein paar Groschen — das ist der zweite. Und das Leben war damals überhaupt billiger — das ist der dritte. Aber trockallebem: Ihr Kinder habt nicht hinter die Coullissen sehen dürfen. Ihr wißt nicht, wie wir uns durchgeschlagen haben — und wie oft uns die elten Sorgen unser Glück vergifteten. 's ist viel Unfuss gedichtet worden. Aber größerer nie, als mit der kleinsten Hütte für das glücklich liebend Paar. Das kannst Du mir glauben, Kurt!“

Kurt (schmerzlich stöhnend): „Schrecklich — das! Schrecklich!“

Excellenz Kallern: „Aber Kurt — es gibt schon noch Schrecklicheres in der Welt. Glaub mir. Ihr wird das Herz nicht brechen. Dir auch nicht. Na: Du thust ihr und Dir den besten Dienst, wenn Du schnell ein Ende machst. Kurz und entschieden! Oder — willst Du vielleicht die alte schlechte Komödie von der Ewigen Braut aufführen — vier, sechs, zehn Jahre verlobt sein, damit die Geschichte dann schließlich doch in die Brüche geht?“

Kurt (hebt abwehrend die Hand): „Am Himmelswillen — nein, nein! Dafür sind wir beide nicht geschaffen!“

Excellenz Kallern: „Na also —“

(Pause. Vater und Sohn stehen sich schweigend in dem kleinen Erker gegenüber. Wöglich zieht Kurt sich, wie zu einem innerlichen Abschied gekommen, den Waffensack scharf herunter.)

Kurt: „So sei's denn! Ich werd' übrigens ein paar Tage Urlaub nehmen. Zu Wetter Erker fahren, n' Bod' schießen. Man muß doch suchen, auf andere Gedanken zu kommen.“

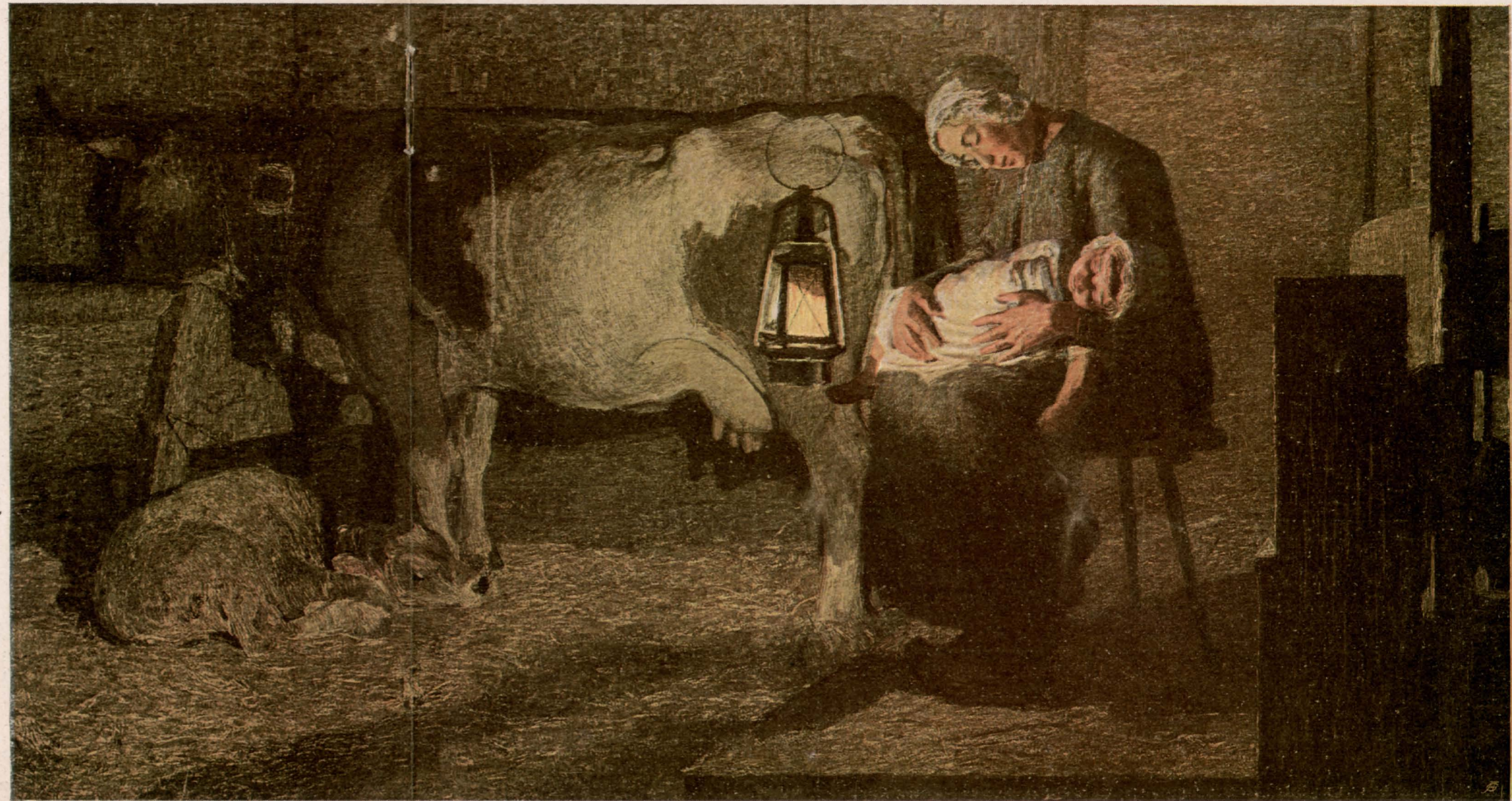
Excellenz Kallern: „Necht so!“ (er zieht sein Portemonnaie). „Hier, Kurt: n' blauer Lappen. Du wirfst ihn brauchen können. Auch zur Reise — und so! Komm, mein Junge, gib mir mal die Hand! Schreiben brauchst Du uns nicht. Wenn Du zurückkommst, sprich bald mal vor —“

(Sie schütteln sich die Hand. Dann geht der Vater nach dem Herrenzimmer; der Sohn tritt an die Thür des Ballsaals, bleibt ein paar Augenblicke stehen, winkt einen Kameraden heran, flüstert mit ihm ein paar Worte und verläßt dann das Zimmer nach dem Korridor zu. — Die Musik bricht ab. Der Lancer ist zu Ende. Den Gästen voran betritt Marguerite mit ihrem Tänzer das Boudoir. Ihre Augen suchen nach Kurt.)

Leutnant von Kattritz (sieht ihr nähernd): „Gnädigstes Fräulein...“

Marguerite: „Ah... haben Sie Herrn von Kallern nicht gesehen, Herr von Kattritz?“

Leutnant von Kattritz: „Ich komme in meinem Auftrag, gnädigstes Fräulein. Der arme Kallern... denken Sie nur!... ist plötzlich unwohl geworden. Aber sehr! Und läßt gehorhast um Entschuldigung bitten... gnädigstes Fräulein möchten mich huldreich als Remblacent annehmen... für Souper und Tischwalzer...“



Die beiden Mütter

Giovanni Segantini †

Marguerite (blickt wie abwesend durch das Zimmer; als sie jenseits der Schwelle Excellenz Kallern sieht, zuckt sie leicht zusammen. Der Hächer entfällt ihr. Leutnant von Kattritz hebt ihn schnell auf; es dauert aber einige Sekunden, ehe sie es bemerkt und ihn zurücknimmt): „Danke sehr!... Unwohl, sagten Sie?... So plötzlich!...“ (Sieh zusammennehmend): „Sehr lebenswürdig, Herr von Kattritz... Gern!... Wir wollen zu Tisch gehen!... und recht fidel sein... Dort, bitte, durch den grünen Salon... für uns Jugend ist im Wintergarten gedeckt...“

Hanns von Spielberg

Einem Künstler

Ewig bleibt es uns beim Alten:
Grund des Lebens ist die Treue!
Daß wir sie uns selber halten,
Mahnt der Schlangensbiß der Reue.

Maß des Thuns bleibt uns're Größe,
Bleibt Gestaltung tiefsten Lebens.
Was uns gut und was uns böse,
Lallt ein fremder Mund vergebens.

Nemesis reißt nur im Werke!
Ewig bleibt es so beim Alten:
Was du kannst, voll Götterstärke,
Was du bist, darfst du — gestalten.
Wilhelm Weigand.

Psychoïd oder Energiehunger?

Einer der hervorragendsten Vertreter des Vitalismus, Professor H. Driesch, hat neuerdings die Annahme eines Agens vorgeschlagen, das sich den anorganischen Prozessen hinzugesellt habe, um das Leben der Organismen zu ermöglichen. Er nennt es „Psychoïd“. Es soll nicht gerade Stoff, und nicht gerade Kraft oder Energie, doch etwas der Natur Innwohnendes sein. Man könnte vom Standpunkt der Entwicklungslehre fragen, was denn dieses „Psychoïd“ in den Jahrmillionen vor der Entstehung des Lebens getan habe? Aber es scheint mir wichtiger, auf eine der organischen und der anorganischen Welt gemeinsame Eigenschaft der Materie hinzuweisen, von der man sich wohl denken kann, daß sie allmählich zu den das Leben ermöglichenden Eiweißverbindungen zu führen im Stande war.

Wie ich früher hervorgehoben habe, kommt bei allen lebenden Systemen ohne Ausnahme neben und vor der Erhaltung beweglicher Gleichgewichtszustände namentlich ihre außerordentlich große Fähigkeit in Betracht, aus der Umgebung Energien an sich zu reißen. Dieses mein Axiom ist von Ernst Mach*) anerkannt und

*) Analyse der Empfindungen, 3. Aufl. 1902, Seite 77.78.

mit an die Spitze der „ganz eigenthümlichen Züge des Organischen“ gestellt worden, „für welche sich in den bisher durchschauten physikalischen Erscheinungen (der leblosen Natur) keine Analogie darbietet.“ Vielleicht aber sollte es nur heißen „keine vollkommene“ Analogie. Denn es kommt ja nur auf den Standpunkt an, den wir bei der Erklärung des Energieverkehrs einnehmen, nämlich ob wir sagen: die Energie bemächtigt sich der Materie, oder umgekehrt: die Materie (Masse, Stoff) bemächtigt sich der Energie.

Nicht nur die Physik, sondern auch die Chemie, namentlich die neuerdings so ansehnlich entfaltete „physikalische“ Chemie zeigt uns unzählige Geschehnisse in der leblosen Natur, bei denen jene Eigenschaft der lebenden Systeme, die ich „Energiehunger“ nennen will, ebenfalls zu finden ist; kann man doch m. E. auch die ununterbrochene, anscheinend nie aufhörende Arbeit der selbststrahlenden Körper nur als Echo fortwährender Energieaufnahme ansehen. Vergewärtigt man sich die großen Verschiedenheiten in der Aufnahmefähigkeit (Kapazität) der verschiedenen Elemente und anorganischen Verbindungen und Systeme für die verschiedenen Wirkungsweisen der Energie (Wärme, Schwerkraft, Flächenenergie, Magnetismus, Elektrizität, Licht etc.), so kann man auch in

der anorganischen Welt sogar von einem vielgestaltigen spezifischen Energiehunger sprechen. Ja schon bei jeder chemischen Verbindung von Atomen verschiedener Elemente müssen wir doch wohl annehmen, daß die Verschmelzung aus energetischen Gründen erfolgt, — weil das eine nach dem andern hungert. Bei dieser Gelegenheit wird die Masse als Trägerin der begehrten Energie mitgerissen, sozusagen „auf Zeit verschluckt“, insofern es sich um rein chemische Prozesse handelt, wogegen bei physikalischen Prozessen der Energieübergang von einer Masse in die andere oft auf kolossale Entfernungen hin anscheinend ohne Gewichtsveränderung der Masse erfolgen kann.

Verweilen wir im Bannkreise des von mir gewählten Bildes, so haben wir auch in der vororganischen Entwicklung zahlreiche materielle Systeme, die uns nicht nur die den Hunger folgende Sättigung, sondern auch den Tod vor Augen führen. Für diese dem Leben entnommenen Begriffe gibt es sogar erstaunlich analoge Erscheinungen in der Welt der allerfeinsten Systeme (Moleküle) ebenso wie im Kreislauf der Sonnen. Wenn nun auch Hunger, Sättigung, Entropie, Tod, ja selbst die bei anorganischen Verbindungen vorkommende Anflüchtung oder Fortpflanzung von Prozessen (z. B. bei der Oxydation

von Metallen, bei Kristallisationen) nicht hinreichen, das Zustandekommen des Lebens schon förmlich zu erklären, so liegt in meiner für beide Naturgebiete zutreffenden „Hungertheorie“ vielleicht doch der Anlaß, nach weiteren Analogien in der Richtung des Systemzwanges zu suchen und bis auf Weiteres von „Psychoïden“ und ähnlichen Eihelfern aus der vierten Dimension abzusehen.

Die Hauptfrage bei der natürlichen Erklärung des Organischen ist und bleibt das Zustandekommen der ersten Eiweißverbindungen (Proteinstoffe), durch welche nicht nur die stereochemischen Möglichkeiten und die schon aus der anorganischen Physik her bekannten metrischen Phänomene, sondern auch die spezifischen Wirkungsweisen des Energiehunger eine sonst undenkbare Entfaltung und Vielseitigkeit gewinnen konnten. Hauptsächliche Voraussetzung jenes Zustandekommens war eine ganz bestimmte Wärme-Entropie der Erdoberfläche, d. h. eine die Massen durchgehende ungeordnete, aber quantitativ begrenzte Bewegung, die man sich als eine Art von Mitteln und Schütteln der kleinsten Theilchen vorstellen kann. Ohne diese „Wimmelwärme“, deren Wesen nicht bloß in Potentialen, sondern in **ausgefetzter Arbeit** besteht, ist kein Leben möglich; ja die gute Hälfte der Arbeit, welche das Leben voraussetzt, wird von der Energieform „Wärme“ geleistet. Nachdem aber jene Wärme-Entropie auf der Oberfläche des kosmischen Systems „Erde“ erreicht war, erscheint die Bildung von Proteinverbindungen als etwas durchaus Natürliches, ja Nothwendiges, gerade so, wie im Winter die wundervoll eurhythmischen Eisblumen an unseren Fenstern sich bilden müssen, seitdem es Tafelglas gibt. Man übersehe doch nicht, daß die Natur zu ihren Experimenten Millionen von Jahren Zeit hatte, während wir ungeduldrigen Menschen die tiefsten Einsichten in den Zusammenhang aller Dinge erhaschen wollen, wie man Fliegen fängt.

Zum Schluß noch eine Bemerkung: Statt „Energiehunger“ könnte man auch „Energie Liebe“ sagen. Es kommt auf Dasselbe hinaus, da Liebe nichts anderes als eine etwas komplizierte Art des Hungers darstellt, die der gesunde Mensch — mit Recht — als die poetische und künstlerische Verkörperung der die ganze Natur durchdringenden Leidenschaft feiert.

Georg Hirth

Elsässer Deutsch

Am e scheene Morge ischt e Mamsell gsi, die hett Erdschoffe (Artischofen) verkauft. Kommt en bourgeois un sait: „Scheene Mamsell, was kochte die Erdschoffe?“ — Sait die Mamsell: „Trois francs, Monsieur.“ — Sait der monsieur: „Trois francs? C'est viel zu trop cher!“ — Sait die Mamsell: „Viel zu trop cher? Wenn der Herr nit meint, kimmt en annerer bourgeois un payered davantage, do kann der Herr Dreck freissa!“

Wahre Geschichte

In einem mecklenburgischen Gymnasium wurde Lessings Nathan der Weise durchgesprochen. Die Erklärung der fabel von den drei Ringen beendete der Lehrer mit den Worten: „Der wahre Ring ist natürlich das Christenthum.“



H. Christiansen (Paris)

Zigeunerheimweh *)

„Sage mir, ich frage Dich, was sitzt Du und weinst?“
Einkt, einkt
Standen unre Zelte im Land von Chal, **)
„Heimat“ hieß die Erde, „Zuhause“ das Thal,
Unser Pferd trank damals im Großen Fluß,
Das im Alcanadre heut schlürfen muß.
Siehe hin, da träumt es, Zug und Zaum zerfetzt,
Wehe über Heute und Jetzt!

„Sage mir, ich frage Dich, was sitzt Du und weinst?“
Einkt, einkt
Hatten Stein und Mauern wir um uns her,
Doch den Namen nennen wir nimmermehr,
Seit uns der Undebel ***) der uns verfließ, —
Gott verfluch die Stunde, — nicht wohnen ließ.
Sieh, der Alcanadre des Pferdes Hufe netzt,
Wehe über Heute und Jetzt!

„Sage mir, ich frage Dich, was sitzt Du und weinst?“
Einkt, einkt
Rühte uns die Sonne im Lande Chal,
Hier rinnt leis der Regen ins kalte Thal.
Tausend Wege wandert der Abendwind,
Tausend Wege wandert Zigeunerkind. —
Hol das Pferd! Wir ziehen, verstoßen und gehetzt,
Fluch über Heute und Jetzt!
Börries v. Münchhausen

*) Unter Benützung eines echten Zigeunerliedes.
**) Wahrscheinlich in Egypten oder Kleinasien.
***) Die Gottheit.

Splitter

Reflexion ist die beste Vernichtung der Arbeitskraft.
Sozialismus ist ein Luxusport ausgeprägter Individualisten.
Ernst Feist

Berliner Schulbrief

(Nach dem Originalmanuskript mitgetheilt)
Berlin, den

Herrn Lehrer . . . hier.

Unter diesem Schreiben Unterfrage Ich Ihnen auf das Entschiedenste meine Tochter Martha wegen Ungeziffer nach Hause zu schicken, da ich im Wiederholungsfalle sofort der Schulkommission wegen dieser Sache im Beschwerdewege Anzeige gegen Ihnen erstatte. Dem Herrn Rector Ihrer Klasse habe bereits heute Hirüber Berichtet und um Abhilfe gebeten.

Das Kind Besucht bereits 3 Wochen Ire Klasse wie kommt es da Sie so lange kein Ungeziffer hatte? — Das Kind war als ich sie Einschulte Vollständig vom Ungeziffer frei und ist eben diese Zeit in Ihre Klasse mit Ungeziffer Befetzt, welches vier Eltern erst kürzlich Bemertt haben und die größte Mühe haben es wider zu bejeitigen.

Ferner merken Sie sich eine Laus gehet gerne nach dem Leibe des Menschen und nistet sich ein damit Sie Nahrung hat und niemals wird Sie von selbst sich vom Leibe entfernen. —

Sie haben, meine Tochter weil, oben auf Ihrem Kleide eine Laus getrodhen hat, nach Hause geschickt sich Reinigen zu lassen. ich theile Ihnen mit — diese Laus Marschirte vorher in Ihrer Klasse auf Tische und Bänke und Versuchte durch Aufkrichen ebenfalls meine Tochter auf dem Leibe zu kommen und ich Ihnen hirmit Auffordere für besere Sauberkeit und Reinlichkeit in Ihrer Klasse zu sorgen das es uns Eltern

nicht Bafst fort während mit Fremder Leuten Ihr Ungeziffer uns herumzuschlagen denn es muß doch sehr schlecht mit der Sauberkeit Bestellt sein wenn mein Kind in 3 Wochen Vollständig in einer Berliner Schulklasse mit Ungeziffer kann befetzt werden. Das Ungeziffer welches meine Tochter hatte war Ungeziffer Ihrer eigenen Klasse und sobald Sie sich nocheinmal Unterziehen meine Tochter zu Hause zu schicken, werde ich sofort bei der Schulkommission die Untersuchung wegen Ungeziffer beantragen, da meine Tochter Blamirt ist ich und meine Frau Beleidigt sind, nachträglich gegen Ihnen Strafantrag stelle wegen Beleidigung.

M. B.

Liebe Jugend!

„Die Welt wird wirklich immer schlechter,“ jammert der Herr Pfarrer im Wirthshaus, „die erste, die heut' in den Beichtstuhl kommen is, hat schon gleich einen Ehebruch gebeichtet.“

Kurz darauf kommt die Wirthin in's Gastzimmer, begrüßt die Honoratioren und meint dann ahnungslos zum Pfarrer: „Na, Hochwürden, sans z'fried'n mit mir? I war halt heuer auch wieder die erste beim Beichten.“
Ulko

Wahres Geschichtchen

Hans von Bülow wurde in Hamburg von einer Dame angesprochen: „Ich wette, Herr Doktor, Sie kennen mich nicht mehr.“

Der Meister, der in großer Eile war, erwiderte: „Sie haben Ihre Wette gewonnen. — Adieu!“

Liebe Jugend!

Ein Arzt hatte einem Veteranenverein große Dienste geleistet, jedoch die Annahme eines Honorars abgelehnt. Nach einigen Tagen erhält er ein Dankschreiben, das mit den Worten schließt: „. . . und zum Zeichen seiner Dankbarkeit hat der unterzeichnete Veteranenverein beschloffen, falls Euer Hochwohlgeborenen oder Frau Gemahlin mit Tod abgehen sollten, den Conduct beizustellen.“



Bei der Wahrsagerin

Robert Engels (München)



C. Léandre (Paris)

Aus einer Versammlung des 21. Jahrhunderts

„Ich glaube, meine Damen, wir dürfen uns der Forderung der Männer um eine prozentuale Beteiligung an den Reichstagswahlen nicht verschließen. Denn trotz seines physiologischen Schwachsinn läßt sich dem Manne ein gewisses Verdienst um die Erhaltung der Art immerhin nicht absprechen!“

Bauernburschen-Verein



Ramlfing

Eine Centrumsgründung

Von A. De Nora und A. Schmidhammer ~

I.

O wie greift jetzt leider! leider!
Die Verderbnis immer weiter!
O wie mancher wancket schon
Heute in der Religion!
Ja selbst auf dem platten Lande
Nimmt der Zweifel überhande:
Selbst die längsten Zipfelhauben



Schützen nicht den heil'gen Glauben.
Und besonders fehlt die Tugend



Auch der bäuerlichen Jugend.
Ja, es glaubt der G'schörteste
Oft das Unerhörteste.
Dieserhalb und dessentwegen
Muß man sich dazwischenlegen,
Und damit sie Centrum wählen,



Muß man ihre armen Seelen
Wieder sammeln hilfsbereit.
Und wer thuts? Die Geißlichkeit.

II.

Dieses ist der Hintersepp,
flurschütz und Gemeindepapp:



Dieses sind der Toni, Franzl,
Mickl, Schorschl, Hiasl, Hansl,
Lenzl, Waschl, Leard und Nazi
Und die andern Buabn und Pazi,
So in hiesiger Gemeind'
Ledig und bedienstet seind:



Dieses ist der Pfarrer Wamperl,
Welcher heute seine Lamperl
(Im besagten Falle: Hammeln)
Wie die Klüchlein will versammeln,
Daß sie gründen den Verein
„Von den Burschen der Gemein“.



Dieses ist das Zimmer, wo heut'
Ihre bäuerliche Rohheit
Abgestreift wird, und auch ihre
Stiefel vor der Zimmertüre,



Jenes zu dem guten Zweck,
Dieses, weil sie voller Dreck.

III.

Grade ist es halber Drei
Und die Christenlehr' vorbei,
Sieh, da trampelt schon der Hauf
Crapp-trapp-trapp die Trepp' herauf.



— „Servus, Lenzl! Jö, der Nazi!
Bist Du aa do, Herrgottsbazi! —
Ja, wie kimmst denn Du daher? —
Ha? Was hot er g'sagt, der „Herr“? —
Zum Kaffee bist einag' lod'n?
I hon gmoant zun Schweinabrot'n! —
Oder mülaß' ma eppa bet'n?
Wenn mir nur a Deand'l hätt'n!..“
So ertönt es um und um
Mit Gesumm und mit Gebrumm,
Plötzlich aber heißt es: Bist!
Und „Gelobt sei Jesus Christ!“
Weil herein mit schnellem Schritt
Der Herr Pfarrer Wamperl tritt.



IV.

Ja, es tritt der Pfarrer Wamperl
Allfogleich vor seine Lamperl
Und beginnt: „Ihr Alle wißt...“
— Kaum das Wort entronnen ist,
Sieh, da drängen alle Leute
Schnell sich nach der linken Seite,
Weil sie von dem lieben Rind
„Wißt“ und „Hot“ gewöhnet sind
Und verstehn, daß „Alle wißt!“
Eine Richtungsmarke ist.



Als der Irrthum aufgeklärt
Pfarrer Wamperl weiterfährt:
„Alle wißt Ihr, liebe Kinder,
Daß Ihr sämtlich große Sünder,
Die durch Saufen, Kegelscheiben,
Rausen, Spiel- und Unzucht-Treiben
Und verschiedne andre Sünd'
Gott nicht wohlgefällig sind.
Dieserhalb und dessentwegen
Will man sich dazwischen legen.
Und auch die bockbeinigen
Schafe jetzt vereinigen...“



— Hier muß sich der Redner schneuzen,
Weil ihn üble Däfte reizen —
Und inzwischen schallt ringsum
Wiederum Gebrumm und -Summ:
„Kruzi, Toni, host as gheart,
Daß ma iatz gereinigt weard?
— Was hot er vom Sauf'n g'sagt?
— Hias, was macht denn d' Obermagd?
Thuat i' scho bald Dein' Buab'n fatsh'n?
— Halt Dei Mäu, sunst fangst a Watsch'n...“
Doch auf einmal tönt es: „Still!
Weil er weiter red'n will!“

V.

Und es fährt der Pfarrer Wamperl
Also fort an seine Lamperl:
— „Darum hat man jetzt beschlossen,
Daß Ihr als Vereinsgenossen
Künftig Euch zusammenthut,
Weil dieß für die Seele gut!
Und so bring' ich zur Verbreitung
Hier vor allem eine Zeitung,



Die in echtem Christengeist
Und Kultur Euch unterweist...“



— Hier muß sich der Redner schneuzen,
Weil ihn üble Däfte reizen —
Und inzwischen tönt ringsum
Wiederum Gebrumm und -Summ:
„Kriagn m'r in dö Zeitungstüekln
Dann an Kas zum Einwickln?“ —
— Doch auf einmal tönt es: „Still!
Weil er weiter red'n will!“



(Schluss folgt in der nächsten Nummer der „Jugend“)

SÖHNELEIN'S SECT

RHEINGOLD

SÖHNELEIN & CO

Schierstein Rheingau

Söhnelein's Kellereien verwenden nur erstklassige Weine.
versenden nur langgelagerte Sektarten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme rasche Hebung der körperlichen Kräfte Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und begünstigter und angenehmer Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Müd., sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2. Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten. Nur acht in roten Packeten zu 3 Wt.

Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
 f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
 L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Gold. Medaille Weltausstellung Paris 1900.

EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM
„VEILCHEN-TROPFEN“

anüber = trefflich



F. WOLFF & SOHN HOF-LIEFERANTEN
 BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



YOST

Schreib-Maschine,

längst bewährt, mit den modernsten Neuerungen, übertrifft jede Erwartung.

A. Beyerlen & Co.
 Stuttgart-Berlin-Karlsruhe.

Katalog und Probe kostenlos durch

Zur gefl. Beachtung!
 Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einem Oelporträt von **Walther Thor** (München) hergestellt.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern (mit Ausnahme von Segantini „Die beiden Mütter“) sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Blüthenlese der „Jugend“

Ein sehr schöner Satz ist doch folgender, der sich in Buchta's Bandetten S 478 findet: „Der Pupillarjubiläum eines Pupillarjubiläum ist es nicht dem, welchem dieser es ist.“

Für Feinschmecker,

TELL CHOCOLADE

angenehm,
 lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL
 Dresden
 Bodenbach
 Wien.



„Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“ das ist 1/10 des Lernstoffs der **STENOGRAPHIE** v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Musikinstrumente

f. Orchester, Schule u. Haus



Geschäftshäuser:
 St. Petersburg,
 Moskau, London.

Jul. Wehr. Zimmermann, Leipzig.
 Neu erschienene Preisliste frei.

Sirolin

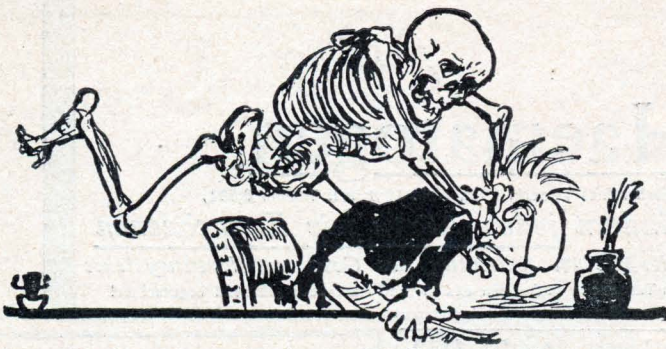
Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalenscenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk 3.20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Epitaph auf einen Prügel-Juristen

Von Kassian Kluibenschädel, Tuisfelemaler

(Für die Prügelstrafe tritt bei Besprechung des Falles Dippold der deutsche Strafrechtslehrer Prof. Rohland in der letzten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ ein.)

„Hier ruhet bis zur fröhlichen Urständ unter einem grünen Hügel
Der Strafrechtslehrer Rohland, der im zwanzigsten Jahrhundert noch
verfocht die Prügel.
In Anbetracht der fortschreitenden Humanität war es ihm freilich
nicht mehr vergünnt,
Daß er seine menschenfreundlichen Theorien in die Praxis umsetzen konnt.
Da Hans Mors des Professors Artikel in der „Deutschen Juristenzeitung“ las,
Schlug er sich vor die Knochensirn und sprach verblüfft: „Wie kommt
es, daß ich zu holen vergaß
Den Autor! Der Mann stammt doch sicher zum Mindesten aus dem
vorletzten Säkulum
Und stolziert noch heute vollkommen unbehelligt von mir auf der Erde herum,
Eine solche Vergeßlichkeit! Dieser Weltenbürger gehört ja längst
schon auf den Todenschrage!“ —
Sprach's, ging hin und drehte eilends dem Herren Rechtsgelahrten
um den Kragen.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe in großartiger Auswahl. Hochmoderne Genres in weiß, schwarz und farbig zu billigsten Preisen meter- und robenweise, porto- und zollfrei an Federmant. Hundervolle Foulards schon von 95 Pf. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Kgl. Hofliefer. (Schweiz).



Wirkung

durch

Charis

ärztl. geprüft.



„Charis“ Patent in Deutschland, Oesterreich, reich, Schweiz ic. bel. Falten, Runzeln, edige, häßl. Gesichts- u. Nasenform, unthöne Züge. Dauerm Erfolg garant. II. Auslage w. Kund. a. b. Kopfhm. u. Schlaflosigk. vorz. bew. Orthop. Anwendg. z. Haus. „Sei gegrüsst!“ Deutsches Reichspatent, macht den Teint natürlich rosig zart. Prospekt geg. Porto. Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86 b.



Voigtländer-Kameras und Objektive

Versäumen Sie nicht, sich vor Ankauf eines photographischen Apparates unsere reich illustrierte Preisliste kommen zu lassen, die wir kostenlos versenden. Wir bieten Ihnen für jeden denkbaren Zweck das Vollkommenste.

Voigtländer & Sohn, A.-G.
Optische Anstalt, Braunschweig.

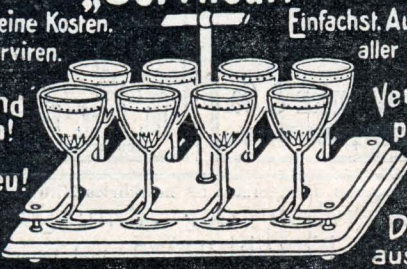


Sir John Reteliff's weltberühmte Romane.

Jede Woche eine Lieferung für nur 30 Pfg. Das Interessanteste, Spannendste der deutschen Romanliteratur! Der Verfasser erzählt von: Sinnberückenden Tänzen der verführerischen Bajaderen und den Festen der prachtliebenden indischen Fürsten, von den Schrecken des indischen Aufstandes, von der Ausbeutung der Indier durch die Engländer, von der Vergewaltigung ihrer Frauen und Töchter, von der blutigen Vergeltung! Er schildert die wüsten Bacchanalien der Thugs, der indischen Mördersekte, und die Taten grausamer Seeräuber. Er erzählt von: Büffeljagden, Goldexpeditionen und blutigen, erbarmungslosen Indianerkämpfen. Er führt uns in die Harems der Mohammedaner und schildert das weiche, üppige, entnervende Haremsleben und die furchtbaren Greuelthaten der Baschi Bozuks, die unerhört sind in der Geschichte der Menschheit etc. etc. Jede Woche erscheint eine Lieferung von 80 Seiten (gross Format) für nur 30 Pfg., ein ganz enorm billiger Preis, um jedermann den Bezug zu ermöglichen. Lieferung 1 bis 3 sende zur Probe gegen Einsendung von 1 Mk. (auch Marken) franko. (Nachnahme und Ausland 20 Pfg. Porto mehr.)
Rich. Eckstein Nachfolger, BERLIN W. 57, Bülowstr. 51 ju

Kein Zerschneiden von Gläsern mehr!!

Preislisten gratis. „Serviteur.“ für 6, 8 u. 12 Gläser.
Kein Ärger, keine Kosten. Einfachst. Aufbewahren. Schnellst. Serviren. aller Gläser.
Verblüffend einfach! Verblüffend praktisch!
Wirklich neu! Wirklich neu!
D. R. P. a. ausl. Pat. D. R. G. M. ausl. Pat.



Erhältlich in Hausstands-, Glas- und Luxusgeschäften.
An Private nur nach Orten, wo keine Vertretung.

Arthur Lange, Holzwarenfabrik, Bahnhof Grossharthau 5a

Rasir-Garnitur



komplette, in hochfeinem Etui, innen ausgestattet mit Seide u. Plüsch, enthaltend: Rasirmesser 9, Rasirpinsel, Rasirschale, Streichriemen, Rasirseife, Streichriemenpasta und Rasirspiegel.

Mark 5.—

per Stück geg. Nachn. Porto 50 Pfg. Umsonst u. portofrei versenden unsern grossen illustriert. Hauptcatalog, ca. 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Warengattungen.

Preise billigst! Ia. Qual. Ware.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 266.

Wie ein Hypnotiseur ein Vermögen schaffte.

Die geheimen Methoden, mit welchen Dr. X. La Motte Sage, der größte wissenschaftliche Hypnotiseur unserer Zeit, ungeheure Sensation erregte.

Er ist davon überzeugt, daß Hypnotismus eine Wohltat für das Volk ist, und hat 40 000 Mark gestiftet, um ein hübsch illustriertes Buch, enthaltend seine Ideen und Ratschläge, wie man diese geheimnisvolle Macht erlangt und dieselbe im Geschäft, in der Gesellschaft und im Hause anwendet, gratis zu verteilen.

Solange der Vorrat dieser besonderen Ausgabe reicht, wird einem jeden, der sich hierfür interessiert, dieses bemerkenswerte Buch gratis zugesandt.

Dr. X. La Motte Sage hat sich durch den Hypnotismus ein Vermögen erworben. Es ist anzunehmen, daß er über dieses Thema mehr Kenntnis besitzt, als irgend ein anderer. Seine Methoden sind von den bisher bekannten vollständig verschieden. Durch sein neues System hypnotisiert er die Menschen augenblicklich. Er sagt Ihnen, wie Sie ohne irgend eine Geberde und ohne ein einziges Wort einen nachhaltigen leisen Einfluß ausüben können. Er beschreibt die einzig richtige, praktische Methode zur Entwicklung der Kraft des persönlichen Magnetismus, die je veröffentlicht wurde. Während der ganzen Zeit, in der Dr. Sage mit Schülern experimentierte, legte er besonderen Wert darauf, die Einwirkung des Hypnotismus auf den menschlichen Geist sorgfältig zu beobachten. Er gewann bald die Überzeugung, daß diese mächtige, geheimnisvolle Macht zum Vorteil ehrgeiziger Männer und Frauen, die ihre Lebensstellungen zu verbessern wünschten, benützt werden könnte. Um die Wichtigkeit seiner Ideen zu beweisen, gründete er, nachdem er sich in das Privatleben zurückgezogen hatte, eine Schule, in welcher Hypnotismus, persönlicher Magnetismus, magnetische Heilkraft etc. nach den bestimmten Gesetzen, die er aufgestellt hatte, gelehrt wurde. Das Resultat war, daß die Schule die größte ihrer Art in der ganzen Welt wurde. Tausende vom Erfolg begünstigte Schüler in allen Teilen der Welt sind lebende Zeugen dieser wunderbaren Macht und der großen praktischen Vorteile, die sie der Methode des Dr. Sage verdanken. Derselbe hat kürzlich ein Buch geschrieben, betitelt „Die Philosophie des persönlichen Einflusses“, in welchem er in verständlicher, einfacher Form genau erklärt, wie man die hypnotische Kraft und die verschiedenen Anwendungen derselben erlernt. Unter den vielen interessanten Abschnitten, die das Buch enthält, sind folgende besonders bemerkenswert: Wie entwickelt man die magnetische Kraft und wie wirkt man auf Menschen ohne deren Wissen ein; wie rettet man schlechte Gewohnheiten aus und wie heilt man hartnäckige chronische Leiden, wenn Arzt und alles andere in dieser Beziehung versagen; wie bringt man jemand einen Befehl bei, den er in allen Einzelheiten, selbst wenn der Hypnotiseur nicht zugegen ist, einen Monat oder sogar ein Jahr später, ausführen wird; wie kann man Leute aus der Entfernung hypnotisieren; sein Wert bei geschäftlichen Unternehmungen; wunderbare wissen-

schaftliche Versuche, wie man sich gegen Einwirkungen anderer sichert; hypnotische Kraft mehr bezaubend als Schönheit; die Anwendung des Hypnotismus bei der Entwicklung geistiger Fähigkeiten, bei der Kindererziehung, sowie bei häuslichen Sorgen etc.

Die Schule, welche Dr. Sage gegründet hat, verteilt die obengenannten Bücher im Werte von 40 000 Mark vollständig kostenlos, solange der Vorrat dieser Spezial-Ausgabe reicht. Jedermann, der es ernstlich wünscht, kann, wenn er darum schreibt, ein Exemplar erhalten. Das Buch ist mit schönen Abbildungen in Halbton reich illustriert. Es zeigt Ihnen, wie die wunderbare Kraft des Hypnotismus gebraucht wurde, um auf andere Menschen ohne deren Wissen einen geheimen, mystischen Einfluß auszuüben, und wie dieselben dem Willen eines anderen nach Monaten, in einigen Fällen sogar nach Jahren gehorchten. Es verrät Ihnen das Geheimnis der Gebvermehrungsleidenschaft, wie sich Senator Chaucey M. Depew stets ausdrückte. Denken Sie nicht, daß Sie Ihre Lebensstellung nicht verbessern können, weil Ihnen gute Erziehung mangelt, oder weil Sie für ein geringes Gehalt arbeiten. Denken Sie nicht, daß Sie nicht noch größere Erfolge erzielen können, selbst wenn Sie auch jetzt schon im Leben erfolgreich sind. Dr. Sages Buch wird viel gelesen, und seinen Methoden huldigen heute viele der reichsten Menschen der Welt. Diese kennen den Wert des persönlichen Einflusses, der hypnotischen Kraft. Wenn Sie dafür Interesse haben, schreiben Sie heute eine 10 Pfennig Postkarte an das New York Institute of Science, Abt. M. M. Rochester, New York, und Dr. Sages Buch wird Ihnen postwendend vollständig kostenlos zugesandt. Es bietet sich Ihnen eine seltene Gelegenheit, den Gebrauch und die Anwendungen der wunderbaren, merkwürdigsten und geheimnisvollsten Macht, von der man je erfahren hat, kennen zu lernen. Das Buch wird von den bedeutendsten Geschäftleuten, Predigern, Juristen und Doktoren enthusiastisch anerkannt und sollte in keiner Familie fehlen. Es sollte von jedem Deutschen, Mann und Frau, die ihre Lebensstellung zu verbessern und größere finanzielle Erfolge zu erzielen wünschen, die Freunde gewinnen wollen und die die Freude und das wahre Glück des Lebens, die Ihnen der Schöpfer zugebacht hat, genießen wollen, studiert werden.

Liebe Jugend!

Das Bataillon liegt in Schützenlinie dem Feind gegenüber. Der gestrenge Herr Major hält hinter dem rechten Flügel. Plötzlich gewahrt er, daß der linke Flügel einen „Sprung“ macht, ohne daß er den Befehl dazu gegeben hätte. Roth vor Zorn reitet er in Carrière nach dem linken Flügel und schreit schon von Weitem: „Himmelhergottsaframent, wer hat denn hier Vorgehen befohlen?!“

Ein Offizier aus der Schützenlinie antwortet: „Der Herr Oberst, Herr Major!“ Und ohne mit der Wimper zu zucken, ruft unser Major:

„Ja, ihr Vümmels, warum lauft ihr denn nicht besser?“

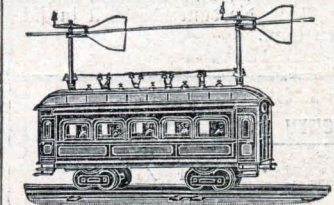
Photogr. Aufnahmen

nach dem Leben männl., weibl. u. Kind. Acte. Probesendungen 3 - 10 Mk. und höher. Catalog franco. Kunstverlag BLOCH Wien, Kohlmarkt 8.



Buch über die Ehe

mit 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60. Vollständiger Ratgeber für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei. W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinstr. 3



Elektr. Schnellbahn

feinste, naturgetreue Ausstattung. Moderne Elektromotoren f. Schwach- u. Starkstrom. Neue elektr. Liste E frei. Gebr. Mittelstrass, Hoflieferanten, Magdeburg 9.

Gratis

hochinteressante, ill. Cataloge über hygien. Neuheiten, Bücher etc. nur geg. 30 Pfg. für Porto etc., verschlossen 50 Pfg. Selten grosse Auswahl. - Proben 3, 5, 10 Mk. Vorensendung. - Reelle Versandfirma.

Deutscher Sanitäts-Verlag, M. Krumm W., Hamburg 25b.

Amerik. Buchführung lehrgründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Büchereyperte, Zürich 56.



Ich war kahl.

Als ich kahl war, kam ich in Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs so, wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen. Hundert andere ähnliche Fälle. Ich verkaufe dieses vorzügliche Präparat. Zum Versuche sende ich Ihnen eine Dose diskret gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Versuchen Sie es, w e ich, und überzeugen Sie sich. Schreiben Sie, bitte, unter Angabe dieses Blattes an John Craven-Burleigh, 84 Leipzigerstr. (P.E.) Berlin.

VIDIL-FILMS

machen Rollfilmcameras erst wirklich brauchbar.

Amateure, die den VIDIL-FILM versuchten, kehren nie mehr zu dem veralteten Rollfilm zurück. - Ausführlich, reich illustr. Anleitung und Bedingungen über das grosse Vidil-Film-Preisausschreiben vers. gratis u. franco die Photo-Abtlg. der Leipz. Buchbinderei-A.-G. vorm. G. Fritzsche, Leipzig.



Alle Größen vorrätig. Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kaiser-Linde

Das Parfüm der feinen Welt, das Entzücken der Damen!

Fein, edel und entzückend Hochvornehm und berückend

die Kristallflasche 3,-, 4,- u. 6,- M.

Jünger & Gebhardt, Berlin, Alexandrinenstr. 50.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Ströng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

**Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.**

Blütenlese der „Jugend“

In einer Arbeit über die „Grundprobleme der Erbt“ (Zeitschrift für Theologie und Kirche, 1902 Heft 2 Seite 169) aus der Feder des Heidelberger Professors der Theologie G. Troeltsch findet sich folgendes Satzgefeuer:

„Der christliche Gottesglaube wird zwar den Menschen vor die große Entscheidung stellen, wo er über der Welt die wahre und letzte Wirklichkeit bejahen und den Gegensatz der Zwecke tief empfinden muß, meist wo er den an diesen Zwecken mit ihrem irdischen Horizont noch haftenden letzten Rest von Selbstsucht und natürlicher Liebe des Menschen zu sich selbst überwindet, aber er wird sie dann aufnehmen in seinem Zusammenhang als die Vorstufe, an der der Mensch die Brechung des natürlichen Willens und die Hingabe an objektive Werte lernt, als die Übung, in der er für die Erkenntnis eines letzten überweltlichen Zweckes durch Unterordnung unter ideale, aber nicht letzte Zwecke reift, als die Gaben, für die er Gottes Güte dankt ohne sein Herz an sie zu verlieren, als die großen Vermittlungen, durch die das göttliche Leben in die Welt hineingebildet werden kann, welches für sich allein nur den Glauben an das Ende der Dinge und die Absonderung von der Welt hervorbringen würde und erst durch Erfüllung von Familie, Staat, Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft mit seinem Geiste die dauernde Welt in sich hineinziehen kann.“

Soeben erschienen:

Henry F. Urban

• Just Zwölf •

Gesammelte kleine Erzählungen.
Verlag Concordia . . .
Deutsche Verlags-Anstalt
von der Heydt-Str. 10, Berlin.

Weihnachts-Geschenk

für gebildete Kreise!

Universal-Exlibris
gezeichnet von Otto Hupp.

120 Exlibris feine farbige Ausgabe 20 Mk., Schwarzdruck-Ausgabe 10 Mk. — Eindruck des Namens 2 Mk. 20 verschiedene Exlibris erschienen. Probekollektion, enthaltend Nr. 1-20, farbig 4 Mk., schwarz 2 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der **H. Kräuterschen Buchhandlung in Worms.**

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Bücher - Ornamentik der Renaissance

Historisch-kritisch dargestellt von
A. F. BUTSCH.

- I. Teil: Früh-Renaissance. 80 Seiten Text u. 108 Tafeln. Klein Folio. Preis M. 40. (Ist zur Zeit vergriffen.)
- II. Teil: Hoch- u. Spät-Renaissance. 64 Seiten Text u. 118 Tafeln. Klein-Folio. Preis 28 M.



„Salem Aleikum“
Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantirt
naturelle türkische
Handarbeits-
Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf.,
Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Dresden.

Ueber siebenhundert Arbeiter!

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Orient-Fahrten



Unter Levante-Flagge nach

**Lissabon, Algier, Tunis, Malta,
Piräus, Smyrna, Alexandrien
bzw. Konstantinopel**

alle 20 Tage ab Hamburg
mit den Expressdampfern
„THERAPIA“
„STAMBUL“
„PERA“

Fahrpreis einschließlich Verpflegung I. Klasse von Hamburg nach Konstantinopel nach Alexandrien . . . } von Mk. 300.— an
Auf Wunsch Führung an Land und Prospekte durch
Carl Stangens Reise Bureau, Berlin W
Prospekte und Auskünfte durch

Deutsche Levante-Linie
Hamburg 11.



Künstlerische
Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vordergl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Man verlangt



Preisbuch

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Versende
meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Hygienische Bedarfsartikel
jeder Art en gros und en detail.
Preisliste gratis. Billigste Preise.
Versandhaus
O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Buchführung



Correspondenz Rechnen Contoirpraxis
Verlängerung gratis
Prospect u. Probe
FERDINAND SIMON
gerühmter Buchführer
BERLIN O. 27.

Mit dem patentirten Schönschriftfederhalter u. der Schönschriftfeder wird jede Schrift schön.
Probe-Lectio gratis

Abhärtung. Ein Mahnwort von Dr. Hecker. M. 1.60.
Gebauer-Schwetfchke, Halle a. S.

FÜR ALLE, WELCHE SINN FÜR ECHTEN HUMOR HABEN, IST DAS

Wilhelm Busch Album

HUMORISTISCHER HAUSSCHATZ
enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern u. das Portrait W. Buschs nach Fr. v. LENBACH
DAS PASSENDSTE FESTGESCHENK
PREIS IN ROTH & GRÜN CALICO, MK 20

VERLAG VON
FR. BASSERMANN
MÜNCHEN.



Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

Kritik des Herzens. 7. Aufl. Cart. Mk. 2.—
Eduards Traum. 3. Aufl. Cart. Mk. 2.—
Der Schmetterling. 3. Aufl. Cart. Mk. 2.—
und die Kinderbücher:
Sechs Geschichten für Neffen und Nichten. Colorirt, cart. Mk. 3.50
Bilderpoffen. Colorirt, cart. Mk. 3.—
Der Fuchs. Die Drachen. Zwei lust. Sachen. Cart., schwarz Mk. 2.— Colorirt Mk. 2.50.

Die treffendsten Citate Wilhelm Busch's sind als
„Wilhelm Busch-Postkarten“
colorirt erschienen. 2 Serien à 20 Blatt pro Serie Mk. 2.—

Parlamentarisches
Bei Berathung des Militär-Etats meinte Abg. Schönleben (Freie B.) in der bayer. Kammer, es sei überhaupt bedauerlich, daß das bayerische Tuch immer dunkler und das preussische immer heller werde. (Heiterkeit.)
In Bayern wird noch gar viel anderes auch immer dunkler!

Berliner Kindermund
Eine alte Frau trägt vom Markt im Winter eine Gans heim, deren gelbe Latzchen ihr unter dem Mantel hervorhängen. „Madamchen,“ sagte ein vorübergehender Junge, „Sie werden sich die Hände verfrieren!“

Kleines Gespräch
„Hahaha! In dem Kindesunterschiedungsprozeß hat a Jengin auf die frag nach der Religion g'sagt „polnisch!“
„Was gibts da z'lacha? Bei uns in Bayern sagens ‚Centrum!‘“

Matheus Müller

Eltville a. Rh.

HOF-LIEFERANT
S. Maj. d. Deutschen Kaisers
Ihrer Majestäten d. Könige
von Bayern, Sachsen,
Württemberg etc.
Gezündet 1838.

Germania-Sect. Extra. Champagne

An Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffen.
In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Neue Akt-Modell-Photos



Schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunt. eb. erschien. Freilicht-Studien I Probe-Coll. M. 5, illustr. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II, Briefsch.

Wenzel-Presse
Gesetzlich geschützt.
Einfachster u. bester **Vervielfältiger** der Gegenwart. Für Schrift, Zeichnungen! Maschinenschrift und Noten unerreicht.
Paul Wenzel, Dresden-J., Marschallstr. 53.
Lieferant der Ministerien, Staatsbahnen, Militär- und Gerichtsbehörden.



Nur für Künstler
(Maler, Bildhauer, Kunstgewerbezeichner etc.)
En Costume d'Eve
Etudes de nu feminin d'après nature. Album destiné aux artistes et aux amateurs.
Vollständig in 5 Lieferungen. Format 40x29 cm. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe.
Ein Aktwerk ohnegleichen! Höchst anerkennende Urtheile bedeutender Künstler. Lieferung I zur Probe für Mk. 2.30 fr. Compl. in Künstlerleinen-Mappe Mk. 13.— fr. (Ausd. 70 Pfg., Dachnahme 20 Pfg. Porto mehr!)
Ich liefere nur gegen Bestellung, die ausdrücklich die Erklärung enthält, dass das Werk nur zu künstl. Zweck. gebraucht wird!
Rich. Eckstein Nachf., Berlin W., Bülowstrasse 51 Ju.

Hermann Dalm
Kunstverlag, Buchversandt, CHARLOTTENBURG 4, o.
Illustrierte Kataloge aller Art gratis und franco.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oeschmann, KONSTANZ 104.

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! sind die Haupt-Vorzüge der

Original-H-Stollen

Zum Schutz gegen Nachahmungen trägt jeder unserer H-Stollen nebenstehende Fabrikmarke.



Beim Einkauf achtet man hier auf und weise jede Nachahmung, weil unbrauchbar, zurück.

Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg
Preise wieder ermässigt
Illustr. Katalog gratis

EMIL WÜNSCHE
Aktieng. f. fotogr. Industrie
REICK BEI DRESDEN

Hand- u. Stativ-Cameras
für Platten und Film
Atelier-Cameras
Projections- u. Vergrößerungs-Laternen
Objectiv-Schleiferei
Haupt-Niederlagen:
Dresden-A., Moritzstrasse 20
Leipzig, Salzgässchen 1.
Berlin W., Charlottenstrasse 50/51
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56
Breslau, Ohlauerstrasse 65
Hamburg, Rathhausstrasse 8
München, Marienplatz 12
Bodenbach in Böhmen.



Sowie durch alle anderen Handlungen der Branche.

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. tämml. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Reich illustriertes **Pracht-Album**



über Präzisions-Uhren m. billigst. Preisangabe versendet kostenfrei:



Uhren-Versandhaus „Chronos“ in Basel (Schweiz). Doppelt-Briefp.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vor Amor und Psyche

im kapitolinischen Museum

War ein Pärchen aus fremdem Land
Auf der Hochzeitreise.
Als es vor diesem Bildwerk stand,
Sprach der Gatte wise:

„Göttlich weht der Antike Hauch
Aus diesem Werk uns entgegen.“ —
„Liebster, können wir das nicht auch?“
Lispelte sie verlegen.

Amor auf hohem Postament
Küsst die niedliche Puppe. —
Unten sah ich für einen Moment
Eine ähnliche Gruppe. Kühlbrandt

Militär-Latein

Respice finem — die Beschwerde.

Juristen-Latein

Laetitia = die Zeugengebühr.

Blüthenlese der „Jugend“

Die „Grazer Tagespost“ (8. Novbr.)
veröffentlicht einen Roman, in dem sich folgendes
„Naturwunder“ ereignet:
„Unser Wappen!“ rief sie, sich aufrichtend,
froh, einen Gesprächsstoff gefunden zu haben,
und eifriger scharrte ihr Fuß an dem
Stein, bis er, wie aus einer Betäubung
erwachend, sein Jagdmesser zog
und den grünen Schorf vollends löste.

CAMERA-KUNST

EINE INTERNATIONALE SAMMLUNG
VON KUNST-PHOTOGRAPHIEN DER NEUZEIT.

84 Reproduktionen nach hervorragenden Kunstphotographien und
interessante textliche Beiträge erster Fachschriftsteller.
Ein vornehmer Quartband in modernem Papier-Einbande.
Preis Mk. 4.50, in Ganzleinen-Einband Mk. 5.50.
Eine Publikation von grösstem Interesse für jeden Photographierenden!
Reiche Ausstattung! Wertvoller Inhalt!

Durch alle Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrages direkt
vom Verlage Gustav Schmidt in Berlin W. 35, Lützowstr. 27.

Von Asthma kurirt
nach langjährigem Leiden.

Asthmatische Leser werden angenehm überrascht sein zu erfahren, daß ein vorzüg-
liches, oft wirksames Heilmittel von Dr. Schiffmann entdeckt wurde. Daß das Mittel
wirksam ist, kann nicht bezweifelt werden, wenn man solch ein Zeugnis wie das von
Ernst Steffen, Maschinenf., Berlin, Steglitzerstr. 91 I, durchliest, der sagt: „Seit vielen Jahren
litt ich an Asthma und Luftbeschwerden. Durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schiff-
mann's Asthma-Pulver habe ich sofort Linderung gespürt, und nachdem ich es kurze
Zeit angewandt habe, hat sich mein Leiden derartig gebessert, daß ich meine Krankheit
als geheilt ansehen kann, wofür ich Herrn Dr. Schiffmann meinen herzlichsten Dank aus-
spreche. Ich bescheinige hiermit Herrn Dr. Schiffmann, daß nur sein Asthma-Pulver
meine Krankheit geheilt hat.“ Ein Anderer schreibt: „Das Asthma-Pulver von Dr. Schiff-
mann hat bei mir, der ich länger als 30 Jahre von diesem entsetzlichen Leiden heim-
gejagt werde, fast augenblickliche Wirkung gethan. Dem Erfinder meinen herzlichsten
Dank! Allen Leidensgenossen rufe ich zu: Wendet Euch an Herrn Dr. Schiffmann
und bestrift das Pulver. Ein besonderes Lob erachte ich als überflüssig. Es sei genug,
daß ich wahrheitsgetreu bezeuge, es hat mir, einem seit 30 Jahren Kranken, geholfen.
Bitte vorstehendes Zeugnis zum Nutzen und Frommen aller Leidensgenossen veröffent-
lichen zu wollen.“ (Gezeichnet) Joach. Ulrich, Vorich bei Geisa, Großherzog. Sachsen-Weimar-
Eisenach. Erhältlich in allen Apotheken. Man verlange eine Gratisprobe unter Ein-
sendung einer 10-Pfg.-Marke für Porto von der Victoria-Apothete, Berlin SW., Fried-
richstraße 19a. Bestandtheile: 34.90 Prozent Salpeter, 51.10 Prozent Südamerikanischer Stech-
apfel, 14 Prozent Riechender Kugelkolben.

G. Hirth's Kunstverlag in München und
Leipzig.

Albrecht Dürer's Auf-
enthalt in Basel 1492 bis
1494.

Von Dr. Daniel BURCKHARDT,
Konzervator der öffentlichen Kunst-
sammlung in Basel. 7 Bogen hoch 49,
mit 15 Textillustrationen und 50 Licht-
drucktafeln. Ladenpreis eleg. broch.
Mark 20.—

Billige Bücher

finden Sie im illustrierten Bücher-
katalog. 37. Jahrgang, ca. 200
Seiten stark gratis durch
J. M. Spaeth, Berlin C. 2,
gegenüber dem Rathhause. Geogr. 1834.

Siehe erschienen:

Die Prostitution,

ihre Geschichte und ihre Beziehungen
zum Verbrechen und die kriminellen
Ausartungen d. modernen Geschlechts-
lebens von Wilhelm Fischer.
Preis eleg. broch. 3 Mk. Zu beziehen
durch jede Buchhandlung oder direkt
von Karl Daser, Verlag, Stuttgart.

Vorz. Musikinstr.
j. Art bez. man am
billigsten dir. a. d.
grösst. württ. Hof-
Musikinstr. Fabr. v. Robert Barth, Stuttgart.
Preisl. gratis. Bitte anz. f. welch. Instr.



ist
Strohleib:
Leiden

heilbar, ansteckend, vererblich??? Antwort
gibt A. STROOP, Neuenkirchen No. 159,
Kr. Wiedenbrück. Wichtig auch für Magen-
, Leberleidende, bei verdächtig. Ge-
schwulst., inneren u. auß. Wucher-
ungen. Zahlreiche beglaub. Dankschreiben.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seiten,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. fco. zu bezich. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Buch über die Ehe
mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständig. Ratgeber
f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60.
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nach-
nahme 20 Pfg. mehr. Gustav Engel,
Berlin S5, Potsdamerstr. 131.

Neu! Durch jede Buchhandlung Neu!
zu beziehen:

Erinnerungen

Neue Novellen von Dr. Chatelein. Ueber-
setzt von G. Herwig, mit Vorwort von
G. Boissier und Einleitung von Prof. Dr.
M. Dessoulavy. Broschürt Preis Mk. 2.75.
Geistreich und anmutig!

Der Königsgarten

Roman von P. & V. Marguerite, über-
setzt von G. H. — Broschürt Preis Mk. 2.75.
Hochinteressant!

Täglich

9000

Uhren

Wanduhren und Wecker

liefert die grösste Uhrenfabrik der Welt:

Die vereinigten Uhrenfabriken von

Gebr. Junghans und Th. Haller, A.G., Schramberg.

Marke Junghans

ist anerkannt die beste.

Lehruhr „Tack-Tack“

das reizendste und lehrreichste
Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Die regulierbare, gutgehende Lehruhr wird zerlegt geliefert u. kann nach der beigegebenen
Anleitung leicht von Kindern zusammengesetzt u. wieder auseinander genommen werden.

Verkauf nur durch die Geschäfte der Branche.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenschleiben zum

Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Phonographen-Grammophone

erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum

Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile

Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.

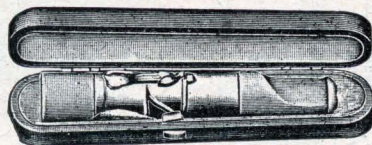
Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.

BIAL & FREUND
in Breslau II.

Hocheleg. Neuheiten in Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus d. Pforzheimer Gold- u. Silberwarenfabr. bezieht man zu äusserst bill. Preisen von

F. Todt, Pforzheim, Versand direkt an Private gegen bar od. Nachnahme.

Spezialität: **Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.**



Nr. 149. Cigarrenspitze, Bernstein Silbermittelstück in Lederetuis M. 7.50, als Cigaretten-spitze M. 4.50.



Nr. 3682. Ring, 14kar. Mattgold, 8kar. Gold m. Rubin und echtem Opal. M. 6.75.
Nr. 4131. Ring, 14kar. Gold, 2 echte Brillanten. M. 60.—.



Nr. 4095. Modernes Cigarrenetuis, Silber ⁸⁰⁰/₁₀₀₀ 1/2 nat. Grösse M. 18.25.



Nr. 4172. Ring, 14kar. Gold, 2 echte Brillanten. M. 47.—.
Nr. 4140. Ring, 8kar. Gold mit Jaspis. M. 11.50.



Nr. 82. Ring, 14kar. Gold mit 9 echten Brillanten. M. 152.—.
Nr. 3038. Ring, 14kar. Gold, 12 echte Brillanten. M. 225.—.



Nr. 4048. Moderne Broche, Silber vergoldet und fein emailirt. M. 4.—.

Reich illustr. Katal. mit über 3000 Abbild. gr. u. fr. Firma best. üb. 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstell. prämiert. Alte Schmucksachen werd. modern umgearbeitet, altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Moderne Klapphornverse

Zwei Damen saßen in einem Kaffee, Die Eine war eine reizende Fee, Sie schrieb dramatische Konflitter, Die Andre war noch verrückter.

Zwei Männer über die Straße schritten, Sie waren beide Antifemiten. Der Eine war ein Herr Doktor „von“, Der Andre hieß gestern noch Davidsohn.

Zwei Mädchen studierten die Medizin, Die Eine fand sehr bald einen „ihn“. Sie hat sich verheiratet leider. Die Andre studiert noch weiter.

Zwei Knaben schieden, welcher Sohn, Zwei Witze an 'ne Redaktion. Der Eine bekam wüste Gelder, Der andre Wit war noch älter.

Es waren einmal zwei Musikanten, Die trefflich ihren Beruf verstanden. Der Eine schrieb Opernpartituren, — Der Andre auch, doch Taschenuhren

Akt. Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. nach leb. Modellen, spez. für Künstler u. Kunstliebhab. etc. Miniaturblätter 100 St. M. 2 franco incl. Katalog. Photos-Verlag, München I Briefl.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Garantirt echte **Mosel- und Rheinweine** bezieht man vorteilhaft bei **Emil Groyen, Weingrosshandlung, Solingen** (Rheinland). Preisliste grat. u. fr. Telefon 53. Tel.-Adr. „Weingroyen“.

Charakter, den intimen Menschenc. beurteilt nach d. Handschrift (12 J. Praxis, anreg. Prof. frei!); d. Psychographologe P. P. Uahn, Augsburg.

Photos katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

CHOCOLAT KOHLER

Welt berühmte Marke für feine Sorten

Kaloderma-GELEE SEIFE PUDER.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Feinwaaren-Geschäften.

PHOTOGR. APPARATE

Grösste Auswahl in nur erstklassigen Fabrikaten Verkauf streng zu Original-Fabrikpreisen Auch bei Teilzahlung keine Preiserhöhung

G. Rüdberg jun., Hannover

Jll. Preisliste Nr. 88 über phot. Apparate Nr. 2 über Prismen gläser kostenfrei

PRISMEN-FERNGLÄSER

Wie kann jeder zu Hause Theater, Concerte etc. inscenieren Dies geschieht vermittels eines echt amerikanischen

Graphophon

Die beste Sprechmaschine der Welt.

Für Walzen. Preis M. 20 aufwärts. Columbia (XP) Hartgusswalzen Mk. 1.— pro St ck. Columbia-Platten Mk. 2.—, Concert-Platten Mk. 4.— p. St.

Columbia Phonograph Co. m. b. H., BERLIN S.W. 68, Ritterstrasse 71.

Man verlange Gratiskatalog No. 517.

Viel Geld verdienen Sie wenn Sie bei Bedarf Ihre Nähmaschinen, Petroleumöfen, Phonographen, Plattensprechapparate, Elektrische Lampen, Wringmaschinen bei mir kaufen. Preise fabelhaft billig! Kataloge gratis und franko.

F. A. LANGE, LEIPZIG 23, Carlstrasse 22.

Das praktische und beliebte **Finanz-Portemonnaie** aus echtem Juchtenleder ganz flach u. hochelegant **M. 3.—**

Albert Rosenhain
BERLIN SW.
Leipzigerstr. 73/74 a. Dönhoffplatz.

Hauptpreisliste über Leder- und Galanterie-Waren gratis und portofrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Scherzfrage

Was ist der Unterschied zwischen einem Oberfeldner und Scherl?

Ein Oberfeldner gibt zu wenig heraus, und Scherl gibt zu viel heraus.

Blüthenlese der „Jugend“

Aus Nummer 266 der „Neuen Augsburger Zeitung“:

Beim Holzfällen im Walde wurde die 22-jährige Crescenz Graf in Oberroth durch einen herabfallenden Ast zu Boden geworfen und erlitt hiebei bedauerlicherweise einen Bruch des Unterarmes.

Humor des Auslandes

„Was habt Ihr heute in der Schule gelernt, Charlie?“

„Ach nichts, Mutter, bloß wie man Menschen erschafft.“

„Wie?“

„Wie? Man nimmt Staub, macht 'nen Kloß daraus und bläht darauf, dann sind sie fertig.“

(Comic-Cuts)

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat D. R. G. M. 195 509. Preis 18 Mk. Capacity: 1 Milliarde, Multiplikator, Dividier, Subtrahier, Multiplikator, Dividier u. 31. Prof. math. Fleck, Sophienbergstr. u. Irco. I. Justin Wilh. Bamberg, München IV, Neudausersstrasse 49. Vertreter gesucht!

Meine electrische

Universallampe mit Accumulator

(D. R.-G.-M. a.)

besitzt alle Vorteile einer electr. transportablen Lampe, ohne die Nachteile einer solchen mit Trockenbatterien. Brenndauer ca. 10 Stunden hintereinander. Accumulator kann für einige Pfennige wieder geladen werden. Prospekte gratis u. franco. Wiederverkäufern hohen Rabatt. Fritz Saran, optische Anstalt, Rathenow. Zweiggeschäft: Halberstadt.

An Güte unübertroffen

ist nach dem Urtheil von Feinschmeckern der Garzer Jagdkorn

„Wilder Jäger“.

Bitte machen Sie einen Versuch mit diesem reinen, bekömmlichen Korn, der mit Vorliebe von Herren sowie Damen genossen wird.

1 Ltr. Flasche 2 M. (2 Flaschen auf 1 Postpaket). 1 Postfäßchen (ca. 4 Ltr.) 8 M. 1 Probeflasche 30 Pf.

Verlang gegen Nachnahme oder Voreinlösung des Betrages und Portos.

Preisliste unterer fälschlichen Destillate auf Wunsch gratis und franco.

Klosterbrennerei Kloster Walkenried a. Harz.



Zerstreuung

ist die grösste Feindin alles gedeihlichen Schaffens und ein ausserordentlich lästiges Uebel, weil man sich trotz des besten Willens ohne die richtige Anleitung nicht davon befreien kann. Dadurch werden Tausende nutzlos und kommen der Verzweiflung nahe, weil sie sehen, dass ihnen durch dieses Uebel der Weg zum Erfolg versperrt wird. Der Zerstreute darf den besten Vorsatz haben, dass er jetzt dieses oder jenes Kapitel eines Buches lesen will, ohne zerstreut zu werden. Er kommt vielleicht bis zur zehnten Zeile und dann erinnert ihn irgend ein Wort lebhaft an etwas anderes und flugs wandern seine Gedanken ab, ohne dass er es merkt, während seine Augen noch den Zeilen folgen. Erst am Ende des Kapitels wacht er auf und wird nun gewahr, dass er gar nicht weiss, was er gelesen hat, weil seine Gedanken ganz wo anders waren. Je öfter er nun auf diese Art zerstreut wird, desto stärker wird die Zerstretheit und desto schwächer sein Widerstand, sein Wille, desto kleiner somit seine Aussichten auf Erfolg im Leben. Will er sich von Zerstretheit heilen, so muss er eine Schulung durchmachen, welche ihm die absolute Controlle über seine Gedanken in die Hand gibt, d. h. dass er augenblicklich merkt, wenn seine Gedanken abschweifen wollen, und dadurch in den Stand gesetzt ist, sofort dagegen zu arbeiten. Eine solche Schulung enthält Poehlmann's Gedächtnislehre; das Gedächtnis beruht auf Eindrücken, welche mit voller Aufmerksamkeit aufgenommen worden sind, deshalb muss eine Schulung der Aufmerksamkeit, somit Heilung von Zerstretheit das erste Kapitel einer wissenschaftlichen Gedächtnislehre bilden.

Verlangen Sie Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von L. Poehlmann, Mozartstr. 9, München A. 60.

No. 1 BROWNIE No. 2 M. 5.50 M. 10.00

KODAKS

für TAGESLICHT FILMSPULEN. WUNDERVOLLE CAMERAS.

Preisliste gratis KODAK Ges. m. b. H. BERLIN Friedrichstrasse 16 Leipzigerstrasse 114 Bet allen Händlern zu haben

Holzwarenfabrik Hildburghausen

empfehl: Patentierte Federnde Zimmer-schaukel, ganz geräuschlos, für Kinder jeden Alters und Erwachsene geeignet. Tragkraft über 150 kg. Preis M. 12.—. Preisbuch mit vielen Abbildungen umsonst.



Im Sattel durch Zentralasien



6000 Kilometer in 176 Tagen von ERICH VON SALZMANN Reich illustriert nach Original-Aufnahmen PREIS elegant gebunden fünf Mark.

DIETRICH REIMER (Ernst Vohsen), Berlin. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Weihnachts-Geschenkartikel

und Waaren aller Art bezieht man am Vortheilhaftesten direkt von der weltbekanntesten Grossfirma

Walter Schmidt Fabr. u. Welt-Versandh. Solingen 3.

Umsonst und portofrei versende meinen Prachtcatalog an Jedermann.

Zum Versuch empfehle neuen Abnehmern:

ff. Rasirmesser No. 52 Mk. 1.40 ff. Damen- oder Cigarren-Taschenscheere von Mk. 0.40 an ff. Taschenmesser No. 919 „ 1.— ff. Herren- oder Damen-Portemonnaie „ „ „ 1.00 „ Namen eingravieren n. 10 Pf. Nur Garantiewaare kommt zum Versand.

4. Jahrg. • Preis Mk. 1.50.

flotten-Kalender des Deutschen Flotten-Vereins

(in Abreisform).

Druck und Verlag von

J. C. König & Ehardt, Hannover.

Inhalt ca. 1500 Daten aus der deutschen Seegeschichte. Auf jedem der 366 Blätter des Block-Kalenders eine geschmackvolle Abbildung deutscher und fremder Kriegs- und Handelsschiffe, Porträts hervorragender Persönlichkeiten usw.

Rückwand 34 1/2 x 25 cm in 8 Farbendruck von Marinemaler WILLY STÖWER entworfen.

Durch unsere Vertreter, den Buchhandel oder direkt zu beziehen, per Post 1 Exemplar mit Porto und Verpackung M. 1.90.



Herausgegeben vom Deutschen Flotten-Verein BERLIN N.W.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Mensch ärgere dich nicht!

Schaffe Dir allen Verdruss über Unordnung vom Hals durch den rühmlichst bekannten

Stolzenberger Schnellhefter

Fabrik Stolzenberg, Deutsche Bureau-Einrichtungsgesellschaft m. b. H. Oos Baden-Baden.

Vertreter an allen grösseren Plätzen, Musterlager in:

Berlin W., Charlottenstr. 23, München, Neuhauserstr. 49/I, Stuttgart, Leonhardsbau, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 60, Leipzig, Schulstr. 6, Coblenz, Göbenplatz 8, Hamburg, Gr. Burstah 1/8, Bremen, Langenstr. 17, Kiel, Unterstr. 31, Strassburg, Marktgasse 3, Wien I, Johannesgasse 3, London E.C., Leonard House, Zürich, Bahnhofstr., Brüssel, rue de l'Etuve 40, Amsterdam, Damrok 52.

Deinhard & Co., Coblenz

gegründet 1794

London = Berlin = New York

Deinhard Cabinet

mittelsüß * trocken * sehr trocken. Von allen Kennern geschätzt und bevorzugt.

Eigene Weingüter und Kellereien in Bernkastel, Rudesheim, Oestrich.

Gesamt-Weinbergbesitz 1750 Ar, nur **erste** Lagen, darunter

Bernkasteler Doktor.

Gesamt-Versand nach Deutschland und dem Ausland im Jahre 1902: **2 153 600** Liter.

Flaschen: **1598093** ganze Flaschen = **5327** ganze Flaschen täglich.

Tatsächlicher, buchmässiger Versand. Dieser Umschlag wird von keiner andern deutschen Wein-Firma erreicht. In den 21780 qm belegten Raum umfassenden Kellereien werden 263 Personen beschäftigt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zwei Menschen

Auch ein Vorgang. Theils frei, theils sehr gebunden an Richard Dehmel*) (mit nebenstehender Zeichnung)

„Zwei Menschen gehn durch hohe, helle Nacht.“
 Sie geht voran, er folgt ihr sacht.
 Klar fällt auf sie das Bogenlicht.
 Da sich nun seine Schritte weiten,
 Ist er auch schon an ihrer Seiten.
 „Die Stimme eines Weibes spricht:“
 „Ja Du komm und laß Dich führen,“
 „Und fühls, fühls, niemand kann uns trennen,“
 „Laß uns nichts als uns noch spüren,“
 „Selig Seel' in Seele brennen.“
 „Du o laß Dich von mir minnen.“
 „O, wir wollen uns besinnen,“
 „Daß es Thiere in uns gibt.“
 Nun bleibt sie stehn. Still steht er da.
 „Ein Weib mahnt: Dul ein Mann haucht: — ja!“
 „Sie lächelt: Komm. Da nickt er nur.“
 „Zwei Menschen folgen ihrer Natur.“

K. B.

*) Die Zeilen mit „“ sind wörtlich citirt.



Zwei Menschen

der sogenannte Erisapfel (pomum paradisiacum L.), der in den von den Pomologen so hoch geschätzten Gärten der Hesperiden gezogen wird. Die auch in der bayr. Abgeordnetenkammer nicht unbekannt Götting der Zwie-tracht Eris, eine bereits vorbestrafte Feld- und Forstrevlerin, entwendete den Apfel aus diesen Gärten. Er war für das schönste Weib der Erde bestimmt und wurde deshalb von der in Gestalt einer Schlange auftretenden Eris der Stammutter Eva überreicht, die damals das einzige, also auch das schönste Weib der Erde war. Eva hinterließ den Apfel ihren Töchtern mit der Bestimmung, daß immer die Schönste ihn erhalten sollte. So vererbte er sich Generationen hindurch stets auf die Schönste. Einst aber hatte die Besitzerin des Apfels drei gleich schöne Töchter, Namens Juno, Athene und Venus; die Mutter konnte sich nicht entschließen, zwei von ihren Töchtern zurückzugeben. Nach ihrem Tode zeigte es sich, daß jede der drei Schwestern im Besitz des für die Schönste bestimmten Apfels zu sein behauptete; die Mutter hatte jeder einen Apfel geschenkt. Ueber die Frage, welcher der echte sei, entbrannte der trojanische Krieg. Einer der Heroen dieses Krieges, Namens Wilhelm Tell, schoß in der Schlacht bei Sempach mit dem Rufe: „Der Freiheit eine Gasse“ den echten Apfel vom Kopf seines Sohnes Walther herunter, der deshalb den Beinamen „von der Vogelweide“ erhielt; die zerschossenen Rudera des Apfels schenkte der Letztere seinem Freunde Tannhäuser, der sie in dem Venusberg der Venus überreichte. Seitdem gilt Venus unbestritten als die Schönste der drei Schwestern, weshalb sie bei den Griechen Kallipygos, bei den Römern Vulgivaga genannt wird.

Das ist die wahre Geschichte des Apfels, der mit den drei Grazien nicht das Mindeste zu thun hat. Herr Wagner möge sich die mitgetheilten historischen Thatfachen genau einprägen, damit er nicht wieder mehrere Sagen durcheinander wirft. Uebrigens ist es höchst auffallend, daß gerade dem Abgeord. Wagner ein solcher Schnitzer passiren konnte, — einem Wagner, der doch die Historie vom Tannhäuser, dem bekannten Ritter mit dem Schwan der Leda, so meisterhaft zu den drei Nibelungen ringen verarbeitet hat!

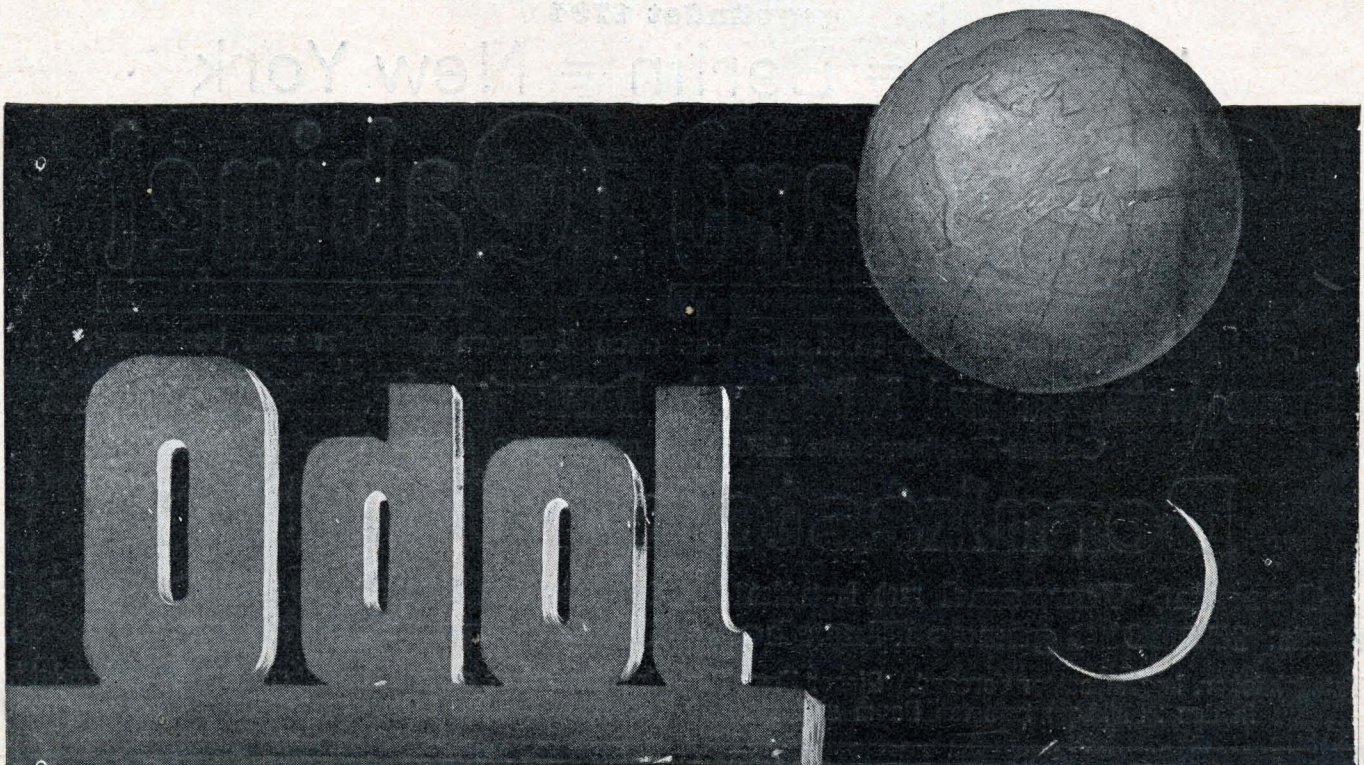
Frido

Mythologie

in der bayr. Abgeordnetenkammer

Bei der Berathung des Militärretats gerieth der Kriegsminister v. Asch mit dem Centrumsabgeordneten Schädler und dem sozialistischen Abgeordneten Müller an einander; sie jagten sich verschiedene Unliebenswürdigkeiten und stritten sich schließlich darüber, wer den höchsten Retord in der Grobheit erzielt habe. Der Abgeordnete Wagner äußerte als Quartus gaudens zu dieser Frage, er sei im Zweifel, wem von den drei Grazien er den Apfel zuerkennen sollte.

Dem Abgeordneten Wagner ist hierbei ein mythologisch-historischer Irrthum untergelaufen, zu dessen Berichtigung wir Folgendes bemerken. Die Apfelsorte, von der er sprach, ist



Zum Kwilecki-Prozess (Variante)

Das eben ist der Fluch des Majorats,
Daß man vor Zeugen Knaben muß
gebären!

Schulchronik der „Jugend“

Jüngst in Bonn beim Rektorschmaus
Sprach Herr Rottenburg sich aus,
Der Curator jener hohen
Schule, also, daß mit frohen
Worten man's begrüßen kann!
Goldne Wahrheit sprach der Mann,
Kämpfte voll Idealismus
Wider Confessionalismus,
Sprach: erziehend wirkt zumal
Nicht das Dogma, die Moral!
Sagte, daß in **simultanen**
Schulen einzig zu humanen
Menschen man die Jugend zieht,
Klar an Geist und an Gemüth,
Nicht fanatisch, dumpf und hohl —
Solche Worte thuen wohl!

Weiter südlich dort am Rhein
Scheint man andrer Art zu sein;
Hab' aus **Landau** was gehört,
Was mich gradezu verstört:
Dort auf dem Gymnasio
Haben sie der Klassen zwei
In den jüngsten Wochen faktisch,
(Aus Motiven, welche praktisch,
Wie mit Vorsicht sie betonen,
Eingetheilt nach Confessionen!
Das ist — praktisch, oder nit! —
Jedenfalls der erste Schritt,
Um die confessionellen
Mittelschulen herzustellen,
Welche längst sich im Geheimen
Uns're Dunkelmänner träumen! —

Auch viel östlich her vom Rhein
Scheint man ziemlich schwach zu sein:
Ein **dramatischer Verein**,
Der in **München** lang besteht
An der Universität,
Ward auf's Drängen der bekannnten
Sittenschneißfledenuccianten
Coramiert vom Rektorat,
Weil er's unternommen hat,
Arthur Schnitzlers toll'n „Reigen“
Auf den Brettern herzuzeigen.
Schnitzler's Buch gesteh' ich gern,
Paßt nicht recht für junge Herrn,
Trotz der Wahrheit der Gestalten,
Sondern eher für die Alten —
Aber mußte man gleich denn d'rum
Reagieren auf das Centrum,
Welches blos entrüstet tobt,
Daß es seine Macht erprobt,
Und nicht etwa wirklich, weil
Es besorgt um's Seelenheil!
Unrecht haben diese Braven
Auch, wo sie das Rechte trafen,
Ihr Motiv ist stets ja nur
Haß auf Freiheit und Kultur!
Darum sollt' man ihnen eben
Nie auch nur den Finger geben,
Denn sie nehmen hinterher
Hand und Arm und Rumpf und mehr! —

Etwas westlicher vom Rhein
Scheint man schneidiger zu sein:
Ein famos'es Beispiel gibt
Frankreich: Statt, wie hier beliebt,
Mit der Reaktion zu buhlen,
Treibt es aus den Mittelschulen
Radikal jetzt ohne Schonen,
Alle Congregationen.
In die Schulen läßt man Licht —
Aber hierzulande nicht,
Denn hier macht voll Seelenruh
Man auch noch die Läden zu! —
Weil wir von den Schulen sprechen,
Kann ich mich nun nicht entbrechen,

Mitzuthellen, was im frommen
Osten Preußens vorgekommen;
Dort in einem Kirchdorf Schlitt,
Theilt' man just aus Danzig mit,
Schlossen sie die Schule gar,
Weil kein Holz vorhanden war.
Und der Fiskus trotzig sprüdt:
„Nein, kein Holz bezahl' ich ni ht!“
Lernen können nun die Schlitter
Kinder nichts und das ist bitter —
Aber bitter ist doch
Die Erreuna, daß dies noch
Anno MCMIII
Hier in Deutschland möglich sei! **Herodot**



Unseren Lesern

die gewiß erfreuliche Mittheilung, daß wir
die in der vorliegenden und in der vorigen
Nummer probeweise veranstaltete
bedeutende Vermehrung
des aktuellen Theiles

als ständige Einrichtung

beizubehalten gedenken, und zwar
**ohne Erhöhung des Abonnements-
und des Nummernpreises.**

Diese Neuerung gibt uns die Möglichkeit,
den Inhalt der einzelnen Hefte noch reich-
haltiger und frischer als bisher zu ge-
stalten und an Fragen unseres öffentlichen
und künstlerischen Lebens heranzutreten, die
wir wegen Mangels an Raum bisher un-
beachtet lassen mußten.

Außerdem ist es uns gelungen, die tech-
nischen Schwierigkeiten der Drucklegung in
der Weise zu bemeistern, daß wir trotz der
hohen Auflage der „Jugend“ den Redak-
tionsfluß auf den Donnerstag vor der
Ausgabe verlegen können.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Arnold Böcklin und Jakob Burckhardt

Schweigend und grollend gingen sie neben ein-
ander her, die beiden großen Basler, deren Leben
der Kunst gehörte, — Altersgenossen und ehemalige
Freunde; ein Schaffender und ein Mann der Wissen-
schaft, der, wie kein Zweiter, der Schaffenden Lob
verkündete; der größte Maler und der größte Kunst-
historiker des 19. Jahrhunderts. Wie kam das?

Adolf Frey gibt uns in seinem an feinen Ge-
danken reichen Buche „Arnold Böcklin. Nach

den Erinnerungen seiner Zürcher Freunde“
(Stuttgart u. Berlin 1903. J. G. Cotta'sche
Buchhandlung Nachfolger) einige werthvolle
Fingerzeige zur Lösung dieses psychologischen Räth-
sels. Wer die Beiden persönlich kannte, mußte zu-
nächst dem schönen Glauben leben, sie seien eigens
für einander geschaffen worden. Gatten sie doch
Beide den rückwärts gewandten Blick, der, vom Na-
zarenenthum und von der Historienmalerei der Zeit-
genossen angewidert, die großen Meister der Ver-
gangenheit suchte und das Italien der Renaissance,
wenn ich so sagen darf, neu entdeckte. Aber freilich
Jeder in seiner Art; denn Jeder war ein Eigener
und ein Eigenmächtiger dazu, eine in sich geschlossene
Persönlichkeit, die alles abwies, was nicht in ihren
Kram paßte. Böcklin war durch und durch Ger-
mane; ihm ging die Innerlichkeit in der Kunst über
Alles. Jakob Burckhardt dagegen schwärmte immer
mehr für die vollendete Formgebung der Romanen.
Sie stehen einander gegenüber wie Gottfried Keller
und Conrad Ferdinand Meyer. Der Jungbrunn für
Böcklins Kunst war das Quattrocento, Jakob Burck-
hardt's erste und letzte Liebe dagegen war Rafael. Er
konnte das Herbe, Urprüngliche, Wildwüchsigste an
Böcklins Malerei, das uns heute so heraustricht, gar
nicht fassen; seinem an der Patina alter Gemälde
verschulten Auge waren die leuchtenden Farbencon-
traste, in denen Böcklins helles Malerange schwebt,
zu unharmonisch und schreiend und die vorhomeri-
schen Naturgötter des modernen Mythologen, in
denen wir die mensch- und thiergewordenen Elemente
anstaunen, zu ungeschlacht. Mit einem Wort: er sah
gerade das Neue, das Schöpferische, das noch nicht
Da gewesene in Böcklins Werken nicht, weil er —
zu sehr Kunsthistoriker war. Mit dem Lebendigen,
mit dem Werden gab er sich nicht ab, sei's aus
Gelehrtenvorurtheil, sei's aus Angst, als falscher
Propheet entlarvt zu werden.

„Ich habe schon manchen Namen erblassen sehn,“
sagte der vorsichtige Graupf mit dem großen Schlapp-
hut, wenn ihm Einer die Werke eines Zeitgenossen
pries. Er traute der Sache nicht, ja, er traute sich
selber nicht, wenn er nicht — bewährte Muster der
Vergangenheit daneben stellen konnte. Als Böcklin
die Fresken für das Basler Museum malte, wollte
Burckhardt daran herumjukulmeistern. Da kam es
zum Bruch zwischen den Beiden. Und sie starben,
ohne sich veröhnt zu haben. Ist das Leben nicht
in der That eine divina — comedia?

Edgar Steiger

Von Händen und Füßen

Rainer Maria Rilke schreibt über den Bildhauer
Rodin: „... Es gibt im Werke Rodins Hände,
selbstständige, kleine Hände, die, ohne zu irgend
einem Körper zu gehören, lebendig sind. Hände,
die sich aufrichten, gereizt, und böse, Hände, deren
fünf gesträubte Finger zu bell'n scheinen, wie die
fünf Hälfe eines Höllembundes. Hände, die gehen,
schlafende Hände und Hände, welche erwachen; ver-
brecherische, erblich belastete Hände und solche, die
müde sind, die nichts mehr wollen, die sich nieder-
gelegt haben in irgend einen Winkel, wie frange
Thiere, welche wissen, daß ihnen niemand helfen
kann. Aber Hände sind schon ein komplizierter Or-
ganismus, ein Delta, in dem viel fernherkommen-
des Leben zusammenfließt, um sich in den großen
Strom der That zu ergießen.“

Rainer Maria irrt, wenn er meint, bloß die
Hände, die Rodin formt, seien so fabelhaft inter-
essant — auch seine Füße sind nicht anders! Es
gibt im Werke Rodins Füße, große, seelenvolle
Blattfüße, linke, von denen keiner zu einem rech-
ten, rechten, von denen keiner zu einem linken ge-
hört und die doch ihre respektiven Stiefel krumm
treten; Füße, die sich auf den Kopf stellen, sehr-
füchtig und zärtlich, Füße, von denen jede Zehe
Miau! schreit und jedes Hühnerauge „Kikeriki!“;
Füße, die Violine spielen und schmarchen, perverse
und neuraftbenische Füße, Füße, die nie gewaschen
werden, Füße, die sich traurig hinsetzen wie Hüh-
ner, die Eier legen wollen, aber nicht können.
Solche Füße sind wie ein Parallelogramm, in
dem sich all der Unsinn concentriert, den die deka-
dente Kritik über unsere großen Meister zusammen-
geschrieben hat!

Weltchronik der „Jugend“

Endlich wurden freigesprochen — Die Kwilecki's, die seit Wochen — Uns in allen Zeitungspalten — Aeußerst spannend unterhalten. — Die Geschworenen meinten, diesen — Sei durchaus noch nicht bewiesen — Eine Kindesunterschiebung. — Mit Entrüstung und Betrübnis — Nimmt der Staatsanwalt den Lauf — Dieser cause célèbre auf, — Der noch kurz vor der verlorenen — Schlacht gesagt zu den Geschworenen: — „Wenn ihr dieses Grafenpaar — freizusprechen wagt, fürwahr, — Dann verurtheilt ihr zum Tode — Unsere Schwurgerichtsmethode!“ — Na! Die Schwurgerichtsmethode — Ist noch lange nicht marode! — Trotz der Fehler bleibt sie gelten — Aber von den Staatsanwälten — Möchte mancher manchmal klagen, — Daß sie etwas thun und sagen, — Was den objektiven Mann — Zu der Meinung bringen kann, — Daß es nützlich ist und gut, — Wenn man dieses Institut — Gründlich reformiren thut! —

Aus dem Rheinland kommt die Kunde — Von dem widersüchtigen Bunde — Auf politischem Gebiet: — In dem Wahlkreis von Neuwied — Schloß 'ne fromme Pastorseele — Daß man in den Landtag wähle — Ihn auch sicher und gewiß, — Mit dem Centrum Compromiß — Heckenroth heißt der Herr Paster — Eitelkeit ist halt ein Laster! —

Von den Herrn Sezessionisten — Münchens wurde jenen Zwisten, — Die man ihnen sehr verdacht, — Kurzerhand ein End' gemacht. — Wie der Münchner sagt: „Geschlenkt“ — Ist der Weider Schaar, die denkt, — Daß ein Krach hier vor dem Thor stand, — Und es kehrt der alte Vorstand, — Zu der guten Sache Glück — Neu gewählt in's Amt zurück. — Bravo! ruf' ich, Spart die Kräfte — Euch für bessere Geschäfte, — Euch für einen bessern Streit, — Der vielleicht nicht allzuweit! — Hornig schlägt an ihre Schilde — Längst die Kunstbananenfäulde — Und das Bureaufratenthum — Brächt' Euch nur zu gerne um, — Kämpft Ihr nicht eng vereint, — Achtung! Dorten steht der Feind! —

Ein gewisser Reverend, — Der sich Mister Shearer nennt, — Schwagte jüngst unglücklich dumm — In Newyork zum Publikum, — Nannte einen Mordskandal — Richard Wagners „Parsifal“, — Den Herr Corried gehen läßt, — Trotz Frau Cosima's Protest. — Shearer fand ihn garnicht schön, — Sondern gottlos und obscön; — Gottlos, weil im Parsifal — Craveziert das Abendmahl! — Und obscön — und arg sogar! — Ob der Blumenmädchenschaar, — Die der Reine Thor halbnaekt — Locken sieht im zweiten Akt. — Der Newyorker Bonze spricht, — Daß der Junst vom rothen Licht, — Der abscheu- und hederlichen, — Wagners Blumenmädchen gleichen, — Jener Junst, die in gewissen — Häusern kaferniert wir wissen, — Die sich künden schon von ferne — Durch die rothe Gaslaterne! — Auch die Kundry, meint er, sei — Von der gleichen Campanei, — Weil man blos mit flor und Tüll — Selbe leicht bekleiden will! — Dieser Mister scheint mir ein — Wunderlicher Kauz zu sein, — Und von einer Phantasse — Schmutzig, wie das Borstenvieh! — Aber der Direktor Cohn — ried hat den Profit davon: — Jeder eist jetzt in Newyork, — Daß er ein Billet besorg — Zu dem sündigsten der Dramen, — Mit den bösen Rothlicht-Damen, — Um an deren schänden Lüften — Dann sich sittlich zu entrüsten!

Herodot



Bilder aus dem bayrischen Landtag:

III. Doktor Schädler, „der Löwe aus Kurpfalz“

Das ultramontane Hoteladressbuch

Wie aus Würzburg gemeldet wird, soll demnächst ein ultramontanes Hoteladressbuch für das ganze deutsche Reich erscheinen, mit dem ausgesprochenen Zweck, die katholischen Geschäftsreisenden vor Berührung mit keherischen Wirthen und Kollegen zu bewahren. Durch freundliches Entgegenkommen sind wir heute schon in Stande, unsern Lesern einige Proben aus diesem neuesten Meisterwerke der ultramontanen Litteratur mitzutheilen, und zwar aus dem Buchstaben M, Aushängebogen 3. Die ** bedeuten daselbe wie bei Bäderer. Ein dreifaches † soll als Warnung dienen.

** Maier, Sebastian Veremundus, „Gasthaus zur Toleranz“ nebst Metzgerei. Gut ultramontanes Haus, im Centrum der Stadt gelegen. In der Metzgerei werden nur ultramontane Ochsen geschlachtet. An Zeitungen liegen aus der Wahrsche Kurier und die Augsbürger Postzeitung.

††† Meier, Ludwig Theodor, „Gasthof zum fidelelen Cooperator“. Der Wirth hat eine Protestantin zur Frau. Die diesem Concubinat entprossenen Kinder werden in der lutherischen Irreliebre erzogen. Am Freitag gibt es Weiß-, Blut- und Leberwürste. Natürlich liberale und sozialdemokratische Zeitungen!

*** Mayer, Alois, Hotel „Liberius“. Ersten Ranges. Gut ultramontane Betten mit ditto Sprungfedermatrassen. Protestantenvereiner Speisesaal. Fürsich eingerichteter Jesuitengarten. Der Besitzer ist Mitglied eines Burschenvereins, seine Schwester Vorsitzende eines ultramontanen Frauenbundes. Seminaristisch gebildete Kellner. Bildhübische ultramontane Zimmermädchen. Vermittlungsbureau für Pfarrrerstöckhinnen.

„Oeffentliche Ankläger“ oder: Si duo faciunt idem, non est idem!

O wage es nie, in das heilige Amt Des Staatsanwalts Dich zu meigen, Sonst mußt Du brummen geraume Zeit — Um Liebsten thät' man Dich hängen!

Vermeide die unnütze Concurrenz! Du kommst ja nur in die Tinte — Dir hilft kein Beweis, kein Plaidoyer Und keine juristische Finte.

Du brauchst Argumente zentnerschwer, Dann ist es noch sehr die Frage — für den Staatsanwalt genügt ein Loth Als Grund zur saftigsten Klage.

Die beste der Welten als Lasterhöhl' Zu sehen, als Trug und Schandwerk — Ist einzig Sache des Staatsanwalts! Drum pfusch' ihm nicht in's Handwerk! **Krokodil**

Elegia

Von Signore Domenico Katzelmacher Die Vorlesungen der freien italienischen Universität in Innsbruck wurden behördlich verboten.

Melodie: „Santa Lucia“

Seit sie blamoren wir, Wir aus das Trento, Nig università! O sacramento! Fahr' sie für der Verbot Diese governo :|: Su der inferno! :|:

Sehen kann ganser Welt Klar, senza Zweifel, Daß wir in Austria Poveri Tenfel, (H)arme, gesunden' Vieck, Bestia battuta! :|: O sorte brutta! *) :|:

Müssen vor Trauer freiff' Der Irredenta Per tutt' un anno jess Swarzer Polenta! **) Sein sie an Leib und Seel' Serbrochen, rotti :|: Compatrioti! :|:

*) O abscheuliches Geschick! **) Bekanntlich gibt es gelben und schwarzen Polenta.

Vergnügungsfahrten

Schon wieder hat eine ehegeirrt Und is mit am Andern davon kutschirt — I bin mer nur noch net im Klaren, Ob's mit dem Andern thut besser fahren!

Noch ist Polen nicht verloren!

A Gräfin hat für's Majorat In Sohn geboren — a bißl spät! Sie wurde schließlich freigesprochen, Hoffentli' kommt s' bald wieder in d' Wochen!

Friedensschluss

Stad san s' jetzt in der Sezession ... Daß s' g'hritten ham, was ham s' dervon? G'wählt haben s' doch wieder die Alten, Der Herrgott soll s' nur recht jung erhalten! **Klapphörndl**

Der Triumph der Assimilation

Staatsanwalt Dr. Müller in seinem Plaidoyer des Prozeßes Kwilecki: Auf die Aehnlichkeitsfrage sei nichts zu geben, da ein in der Umgebung (schöner Schwester aufwachsender Knabe sich naturgemäß diesen assimiliert.

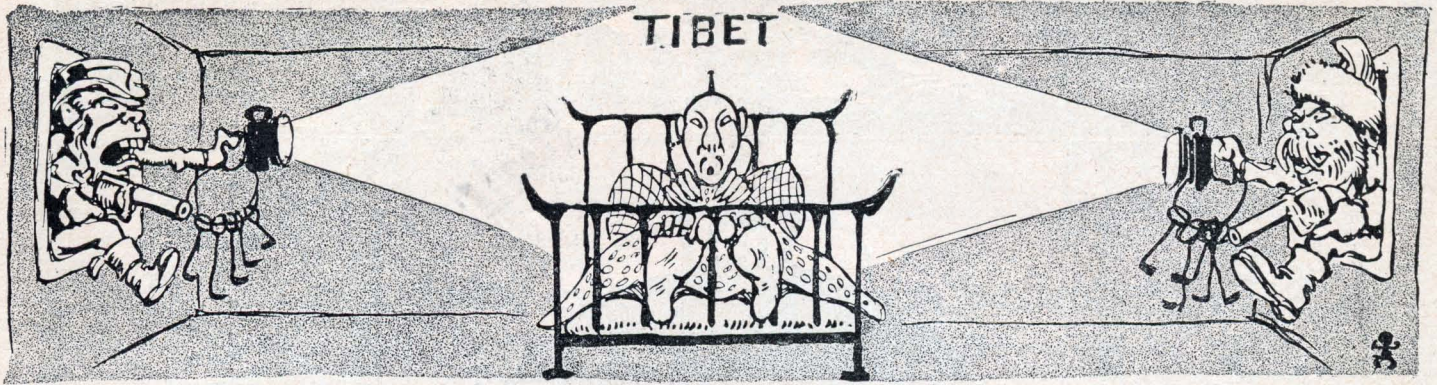
Sebastian Schulze war im höchsten Grade Bei der Geburt, was man ein „Wieknid“ nennt, Der Form des Xes ähnelte die Wade Und platt und riesig war das Fundament. Die Ohren nahmen ein die halbe Strafe, Auf beiden Augen hat er nur geschickt, Auch kam es häufig vor, daß man die Nase Für einen Fastnachtscherz von Weitem hielt.

Doch Gott sei Dank, Sebastian hatte Schwestern. In deren Mitte er herangereift. Daher verschwand nach einigen Semestern Sein X-Gebein, wie Jeder wohl begreift. Die Füße waren mit dem sechsten Jahre Fast wie Chinesenfüßchen eingedrumpft, Im achten Jahre war die sonderbare Uranomase klein und abgestumpft.

Und als der kleine Schulze konfirmiert war, Da schiel' er nur noch auf dem linken Aug'. Und als er schließlich ganz assimiliert war, Verschwand der letzte Schönheitsfehler auch.

Ihr Männer lernt hieraus: „Wie könnt Ihr lachen, Wenn das Geschick Euch schöne Schwestern bot! Doch wenn sie häßlich sind und wahre Drachen, So sagt die Nothwehr: schlägt sie zeitig tot!“

Karlchen



„Sakra, — noch oaner!“

Einbrecher!!

„Sakra, — noch oaner!“

Monument österreichisch-ungarischer Freundschaft

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

Im lieben Oesterreich, allwo der furor Hungaricus noch immer
 wüthet ungezügelt,
 Haben sich nunmehr sogar der jenseitige und der diesseitige
 Ministerpräsident gegenseitig durchgeprügelt!
 Ein grober Boyer trat Graf Tisza plötzlich auf den Plan
 Und rempelte den armen Herrn von Körber als einen dilettantischen
 Fremdling an —
 Zwar erkannte er ihm in Gnaden noch zu einen gewissen Grad
 von Distinktion,
 Er selber erwies an Lebensart sich allerdings vollkommen würdig
 der ungarischen Obstruktion
 Hat Jemand ein Portefeuille ergattert, so läßt er es gewöhnlich fahren
 nicht gern,
 Im Selbsterhaltungstrieb wird auch ein Graf zum Anti-Knigge —
 das ist des Pudels Kern!

Nachträglich wurde momentan ein modus vivendi geschaffen
 durch kaiserliche Versöhnungs-Audienz,
 Trotzdem kann jeden Tag es losgehen mit erneuter Vehemenz!
 Es sagt der ehrfame Bürger unseres Zwitterstaates sich mit
 stillem Grauen:
 Die hohen Parlamente und die löblichen Regierungen, die haben
 sich anjeho schon verhalten,
 Vielleicht ist nicht mehr fern die Zeit, da die gemeinsame Armee
 in Brüche geht
 Und sich (was Gott verhüt!) als zwei feindliche Heereslager
 dräuend gegenüber steht!
 Dann erleben wir ein erbauliches Ende der ganzen Tragikomödie
 sicherlich:
 Die Arme, um die man sich gerauft, die rauft dann
 schließlich unter sich!

Telegramm

Der selige Schiller über-
 mittelt uns nachstehende
 drahtlose Depesche:
 „Lese eben über neuste
 Skandal-Affaire — konsta-
 tiere, daß ‚Kinder jam-
 mern, Mütter iren‘ nicht
 Keimes wegen von mir ge-
 schrieben wurde, — heut-
 zutag hätte freilich log-
 ischerweise gedichtet: ‚Müt-
 ter iren, Kinder jam-
 mern.‘“

Großmama's Wiegenlied

Dr. Siebert in Straßburg hat
 im Elsaß Untersuchungen da-
 rüber angestellt, welche Bedeu-
 tung die natürliche Ernährung
 als Schutzmittel gegen Rhachitis
 besitzt. Er hat dabei kaum glaub-
 liche Beispiele von Stillfähigkeit
 und -freudigkeit angetroffen,
 über die er in der Münchener
 Medizin. Wochenschrift (Nr. 31)
 berichtet. Darunter waren 5
 Großmütter, die ihre Enkel
 stillten!

Schlaf, Kindchen, schlaf!
 Ich still' Dich treu und brav.
 Dein Mütterlein ist zu modern
 Und hält sich von
 dergleichen fern,
 Schlaf, Kindchen, schlaf!
 Schlaf, Kindchen, gut.
 Mama ist auf der Redout'.
 Sie nährt Dich nicht
 trotz der Doktoren,
 Sonst geht ja ihre Figur
 verloren.
 Schlaf, Kindchen, gut.



Nobel!

„Manni, grad hab' i g'hört, daß der theuerste Stoff jetzt das Radium
 is! Laß Der nur gleich a Radiumkleid machen für'n Armenball!“

Hofbräuhaus-

Kellnerinnen-Gespräch

„Dös war mir scho' z' dumm,
 wenn i' die Trinkgelder ab-
 schaffen thaaten!“
 „Mir waarn Diäten liaba,
 die kriagt ma ja aa, wenn ma
 amol — net da is!“

Gstanzn

Gefungen vom Haus-Kasperl
 der „Jugend“

Glei alle Tag schöna
 Und besa wird d' Welt,
 Die Leut wer'n viel gscheita,
 Und mehra werds Geld.
 Die Kunst lerna d' Kinda
 No vorm A B C;
 Studiren thean die Weiba
 Und mir saufa Thee.

So a Prinz is was schöns,
 Der hat alls, was er will,
 Hat sein Dokta-Diplom
 Und sein Automobil;
 Hat sein Geign zum Spieln
 Und's Logis hat er frei,
 Nur's Gersil is z'weni',
 Sunst tauschet i glei.

I bin no grad froh,
 Daß i net in Berlin,
 Daß i liaba in Müncha
 Af d' Welt kemma bin;
 Denn bal i dort sterbat,
 Na wuret af d' Leht
 No a Denfmal für'n Kasperl
 In Thiergarten g'setzt.



Aus den Makamen des Hariri

Julius Diez

Sareth Ben Hemam erzählt: Es war einmal — vor vielen Jahren ein Seneschall — ein Hofgunst besitzender — Hofkunst beschützender. — Zu diesem kamen eines Tages — die Richter eines Kunstareopages — des Perserreiches und sprachen zu ihm: — „O Herr, vernimm — was als Landeskunstkommissionäre — und Kunstkommissionäre — wir zum Ankauf wagen — Dir vorzuschlagen. — Hier dieß Gemälde, erhabner Raja, — ist eine Schneelandschaft im Himalaya — eine wahre Fierde! — Und uns dünket, es würde schmücken mit Würde — die Bilderhürde — unsres edlen Schach.“ — Und der Seneschall sprach: — „Wahrlich, das Bild ist eine echte Perle! — Aber die Maler sind schlechte Kerle! — Ich höre, es gibt unter diesen Pinseln — solche, die ihre Bilder pinseln — mit fremden, neumodischen Pin-

seln, — die nicht aus Kameelhaar gemacht sind — von Kameelen, die im Lande untergebracht sind — und oberpolizeilich bewacht sind. — Ist dieses Bild von einem solchen gemalt — so wird es nicht bezahlet; — denn es wäre Pflichtvergeßlichkeit — und Veseßheit, — eine solche Vermessenheit — zu unterstützen durch Ankauf!“ — Die Kunstkommission sah sich an drauf — und Einer nahm einen Anlauf — und sagte so: — „Oh! Oh! — freilich ist dieses Gemälde — wie mir Jemand erzählte — und der Maler selbst nicht verhehlt — gemalt auf diese Manier, diese verfehlt!...“ — Da zuckte der Seneschall die Achseln vor Graus — und rief aus: „Hinaus! — Bei meiner Seele! — Ein Bild, welches nicht durch unsre Kameele — erzeugt ist, paßt nicht in unsere Säle.“ —

Und die Eunuchen — trugen mit Fluchen — und lautem Schimpfen die echte Perle — wieder zurück zu dem schlechten Kerle. — Dem Seneschall aber ist Heil geworden — und hohe Belobung zu Theil geworden — für seine Dienste, — daß er gerettet die reinen Künste — und ihren Tempel durch Pfähle gestützt — und die guten alten Kameele geschützt. — Denn so war es immer in Ispahan — und Teheran: — Der Wein muß gefüllt sein — in alten Schläuchen — und gemalt ein Bild sein — nach alten Bräuchen — weil neuer Wein den Magen verdirbt — und die neue Kunst das Behagen verdirbt — und das Volk in ästhetischen Fragen verdirbt — und die höchsten Hüter — der höchsten Güter — des persischen Volkes überall — der Mufti sind und der Seneschall!

A. D. N.